Nr. 234.

Die Presse.

34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 5. Oktober 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 4. Oktober (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 4. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Auf der Schlachtfront nördlich der Somme im Laufe des Tages ständig an Heftigkeit zunehmender Artilleriekampf, der im Abschnitt Morval-Bouchavesnes am Nachmittag seine größte Steigerung erfuhr. Starke französische Angriffe gegen unsere Stellungen an der Straße Sailly-Rancourt, am Walde St. Pierre-Vaast und an den südöstlich davon abgesprengten Waldstücken wurden, zumteil im Handgemenge, abgeschlagen. 1 Offizier, 128 Mann, 2 Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Englische Vorstöße bei Thiepval und dem Gehöft Mouquet wurden leicht abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nach dem blutigen Zusammenbruch ihrer Angriffe vor den Stellungen der Armee des Generalobersten von Tersztyansky westlich von Luzk am 2. Oktober erlitten die Russen gestern hier eine neue schwere Niederlage. Mit der Sicherheit und Ruhe des Sieges empfingen die Truppen des Generalleutnants Schmidt von Knobelsdorff und des Generals von der Marwitz den mehrmals anstürmenden Gegner. Kein Fußbreit Bodens ging verloren. Nach Tausenden zählen wiederum die gefallenen Russen. — Oberleutnant von Cossel, von Vizefeldwebel Windsch südwestlich von Rowno vom Flugzeug abgesetzt und nach 24 Stunden wieder abgeholt, hat an mehreren Stellen die Bahnstrecke Rowno-Brody durch Sprengung unterbrochen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Nichts neues. — Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: Im Goergeny-Tal griffen die Rumänen mehrmals vergebens an, westlich von Paraja erlangten sie Vorteile. — Wir stehen vor Fogaras! — Westlich von Caineni (Südausgang des Roten Turm-Passes) fanden als Nachwehen der Schlacht von Hermannstadt Kämpfe mit rumänischen Zersprengten statt. Ueber 100 Mann wurden gefangen genommen. — Feindliche Vorstöße im Hötzinger (Hatszeger) Gebirge hatten keinen Erfolg. Westlich der Oborocа-Höhe gewannen unsere Verbündeten Gelände.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Dem umfassenden Angriff deutscher und bulgarischer Truppen haben sich die bei Rjahovo südlich von Bukarest über die Donau gegangenen rumänischen Kräfte durch eilige Flucht entzogen. — Mazedonische Front: Zwischen dem Prespa-See und der Nidze-Planina (nördlich des Kaimakalan) wurden befehlsgemäß neue Stellungen bezogen. An der Nidze-Planina wird gekämpft. — Nordwestlich des Tahinos-Sees hält sich der Feind noch am Kaiadzakoj am linken Struma-Ufer.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Zur Kriegslage.

Alle Angriffe abgeschlagen.

Endlos tobt die Schlacht an der Somme. Auch der 2. Oktober war wieder ein Tag erbitterter Kämpfe, aber wieder müssen Engländer und Franzosen einsehen, daß sie auf diese Weise ihr Ziel nie erreichen werden. In plumpen Massenwirkungen der Artillerie suchen sie ihr Heil gegenüber einem Gegner, der immer neue Listen erfindet, um seine Truppen vor dem noch so gesteigerten Trommelfeuer zu bergen, und der doch, wenn es zum Nahkampf kommt, mit immer gleichem Mute dem Feind entgegentritt. Diesmal haben wir sogar bei Thiepval und Courcelette einige verlorene Grabenstücke wiedergewonnen. Andererseits gewannen die Engländer einiges Gelände bei Aucourt l'Albaye. Dagegen brachen die französischen Angriffe schon im Feuer zusammen. Wie an der Somme wird aber auch in der Gegend westlich von Luzk gekämpft. Die russische Artillerie, fast ganz geleitet von fremden, französischen und japanischen Offizieren steht der an jenem Kriegsschauplatz an Kraft des Trommelfeuers nicht nach. Sie übertrifft sie aber noch an der Zahl und Stärke der Angriffe. Dort kommandiert Generaloberst von Tersztyanski und unter diesem Ungarn unsere deutschen Generäle Schmidt von Knobelsdorff, der frühere Generalstabschef des Kronprinzen, und von der Marwitz. Gegen sie stürmten die Russen nicht weniger als zwölfmal, die Garde aber sogar siebzehnmal an. Die bei dieser Massenschlächterei beteiligten Korps werden für die nächste Zeit wohl ebenso verschwinden, wie das bei Koretnica geschlagene 4. sibirische Korps verschwunden ist. Alle Angriffe brachen zusammen, und wo es dem Feind gelungen war, in die Gräben einzudringen, wie bei Zatorchy, wurde er wieder hinausgeworfen. Freilich konnte man nicht hindern, daß er an wehrlosen Verwundeten, die er in den eroberten Gräben vorfand, seine Wut ausließ. Als die Unsrigen ihre Gräben wiedereroberten, fanden sie ihre Kameraden ermordet vor. Die russischen Verluste wurden noch gesteigert durch die eigene Artillerie, die nicht aus Irrtum, sondern ganz planmäßig in die eigene Infanterie hineinfeuerte, um sie vorwärts zu treiben. Unsere Verluste sind selbstverständlich unvergleichlich geringer. Ein anderer Kampf nördlich der Gerberka setzte sich fort, hier hatten wir im Gegenangriff Gefangene gemacht und Maschinengewehre erobert, ihre Zahl hat sich auf 51 Offiziere und 2578 Mann vermehrt, die der Maschinengewehre auf 13. Auch die Armee des Erzherzogs Karl wurde angegriffen, und hier hatten die Russen zunächst einige Erfolge. Östlich der Zlota Lipa drangen sie bis an die Swonia-Höhe, nordöstlich von Brezczany, vor. Deutsche, Österreicher, Ungarn und Türken vereint warfen sie in ihre alten Stellungen zurück. Während so überall mit größter Heftigkeit gekämpft wird, war es in Siebenbürgen verhältnismäßig ruhig. Nördlich von Fogaras wichen unsere Truppen sogar vor den Rumänen zurück, schwächliche Angriffe derselben in der Gegend des Roten-Turm-Passes wie im Hötzinggebirge scheiterten. Dagegen wurde die Stellung in der Dobrudscha nicht minder heftig angegrifen wie die in Wolhynien. Das Ergebnis war hier wie dort für die Russen dasselbe. Ihren Übergang über die Donau werden die Rumänen wohl schon bereuen, die die Ufer verbindende Pontonbrücke ist von österreichischen Monitoren zerstört und das kleine rumänische Korps von jeder Verbindung abgeschnitten worden. Nimmt man noch dazu, daß in Rumänien an der Struma die Bulgaren den Engländern erfolgreich entgegengetreten sind, so haben wir eine lückenlose Kette erfolgreicher Kämpfe an allen Fronten.

Dazu kommt noch ein neuer Überfall unserer Zeppeline auf England, wieder auf London, der dort zwar vielen Schaden anrichtete, uns aber leider wieder ein Luftschiff kostete. **

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Amerikanische Geschütze an der Somme-Front.

Wie Schweizer Blätter melden, stehen an der Somme viertausend 38-Zentimeter-Geschütze amerikanischer Herkunft, teils im Kampf, teils in Reserve.

Über die amerikanischen Soldaten an der französischen Front

heißt es in einem Newyorker Briefe eines italienischen Blattes: In Kanada stehen heute 20 000 Amerikaner, die im Kampfe für die Entente ausgebildet sind oder werden. Als die amerikanische Regierung bei der kanadischen Regierung dagegen protestierte, daß diese Amerikaner alle die Sternkokarde tragen, erhielt sie die Antwort, daß jede Einheit des kanadischen Heeres eine amerikanische Legion sein könne. Die Leute bestehen zum überwiegenden Teil aus Idealisten, die sich für ein Werkzeug der Vorsehung halten, um Deutschland zu strafen.

Auch die belgische Heeresleitung will schwarze Hilfstruppen heranziehen.

Um die belgische Front in Nordfrankreich zu stärken, beschloß angeblich die Regierung in Havre, im nächsten Frühjahr mehrere Regimenter schwarzer Kongotruppen an die Westfront zu senden.

Die englischen Fliegerverluste.

Aus London melden die „Basler Nachrichten": Seit Kriegsbeginn verlor das englische Heer und die Flotte nach amtlichen Angaben in den Verlustlisten bis zum 12. September **tausend Flieger.**

Schweizerisches Urteil über die allgemeine Kriegslage.

Stegemann schreibt im **„Berner Bund"** (1. Oktober 1916) zur militärischen Lage u. a.: Man erinnere sich an die Lage, die genau vor einem Jahre bestand. Damals war Iwanow erfolgreich zur Offensive über Luzk vorgebrochen, standen die Franzosen in der Champagne jenseits der deutschen Linie nördlich von Massiges, war die Türkei von den Zentralmächten abgeschnitten und Serbien noch ein aufrechter Gegner und im Besitz seiner ganzen Flankenposition an der Donau. Damals wurde die russische Offensive von den Österreichern und Deutschen nur mühsam gedämmt, der Durchbruch in der Champagne nur durch Einsatz der deutschen Argonnen- und Aisne-Divisionen verhütet, die Regiment für Regiment herangeworfen, ohne Stand und Graben die französischen Angriffe auf flacher Erde abwehren und Zeit zur Einrichtung neuer Linien erkämpfen mußten, — damals war die Lage für die Zentralmächte viel gespannter als heute; denn die rasche Öffnung des Weges nach Konstantinopel war für sie und die Türkei eine Frage auf Leben und Tod. Die französische Fachkritik sah die Lage damals im hellsten Lichte; einer ihrer besten Vertreter, General Cherfils, stellte die Donau-Offensive Mackensens, an die man überhaupt nicht recht glauben wollte, obwohl sie geradezu von den Verhältnissen vorgezeichnet war, das übelste Horoskop und schrieb im „Echo de Paris": „Der Marsch gegen Serbien, um Konstantinopel zu befreien, würde eine Operation bleiben, die militärisch zu einem fast sicheren Mißerfolg verurteilt wäre." Heute ist Konstantinopel trotz des Eingreifens Rumäniens auf der Seite der Entente mit Zentraleuropa direkt verbunden, Rußlands Seebasis in Wladiwostok und Archangelsk aufs neue von Eis bedroht und die Front der Zentralmächte im Osten wieder fest, im Westen nicht so gefährdet wie damals. Hüten wir uns daher, die Kriegslage aufgrund der schweren Schlachten an der Somme und in Galizien festzulegen, und suchen wir die Sachlage nicht nur nach den sichtbaren Dingen, sondern auch nach neuen Möglichkeiten zu beurteilen, wie das im September 1915 angezeigt war, als die Kanonade von Semendria begann. Der Krieg neigt sich, als rein militärisches Problem betrachtet, voraussichtlich noch lange nicht zu Ende.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 3. Oktober meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze

Die Höhen östlich Görz und die Karsthochfläche stehen andauernd unter lebhaftem Feuer. — An der **Fleimstal-Front** hat der Feind seine Angriffstätigkeit wieder aufgenommen. Unsere Stellungen beiderseits des Travignolo-Tales und mehrere Abschnitte des **Fassaner Kammes** wurden von der italienischen Artillerie stark beschossen. Bersaglieri griffen den Colbricon Piccolo an, vermochten das letztemal auch in die zerschossenen Verteidigungsanlagen einzudringen, wurden aber durch Gegenangriff wieder geworfen. Auch ein feindlicher Nachtangriff gegen den Passo di Valmaggiono scheiterte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Bericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 3. Oktober heißt es u. a.: Im Astach-Tale und auf der Hochebene von Schlegen heftiges Feuer der feindlichen Artillerie auf Ortschaften. In Arsiero wurde einiger Schaden angerichtet. Im oberen Teil des Cismon (Brenta) gelang es einer unserer im feindlichen Feuer die steilen Berghänge erkletternden Alpenjäger-Abteilung, den zweiten Gipfel des Massivs des Col Bricon südwestlich des bereits in unserem Besitz befindlichen ersten (Höhe 2604) zu besetzen. Auf dem Kamm der karnischen Alpen zwischen den Bergen Cogliano und Piero Collina (Hochbut) gelang es unseren Abteilungen, den 2776 Meter hohen Punkt zu nehmen. Der fliehende Gegner ließ viele Kanonen und zahlreiches Material imstich.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 3. Oktober gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Front gegen Rumänien.

Bei Petroseny und im Bereich des Veres Toronyeier- (Roten Turm-) Passes wurden rumänische Vorstöße abgeschlagen. **Bei Baranykut (Bekokten)** traf eine Gruppe deutscher und österreichisch-ungarischer Kräfte auf einen starken rumänischen Gegenstoß, der die Verbündeten etwas zurückdrückte.

Heeresfront
des Generals der Kavallerie **Erzherzog Carl.**

Nördlich von **Bohorodczany** scheiterte ein Übergangsversuch der Russen über die **Bystrzyca-Solotwinska.** Südöstlich von **Brzezany** machte der Feind die größten Anstrengungen, sich in den Besitz der **Höhe Lysonia** zu setzen; er **wurde** in erbitterten Kämpfen zurückgewiesen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

In **Wolhynien** brach gestern nach einem durch die feindlichen Niederlagen vom 27. und 28. September erzwungenen Aufschub ein **neuer russischer Ansturm** gegen die Armee des Generalobersten **von Terszyyansky** los. Nach mehrstündigem Trommelfeuer warf der Feind seine Massen gegen die zwischen **Swiniuchy** und **Zaturcy** stehenden österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte. Im Raume von Swiniuchy rannte der Feind siebzehnmal Sturm, südwestlich von Zaturcy bis zu zwölf Malen. Auch nördlich von Zaturcy breitete sich der Kampf aus. An allen Teilen der angegriffenen **Front konnte beobachtet** werden, welch reichen Gebrauch der Feind von seinem **Geschützfeuer gegen die eigenen Gräben** und gegen seine zurückflutenden Regimenter machte. — Die Gefangenen sagen aus, es sei allen Truppen aufgetragen worden, **Wladimir Wolynsk um jeden Preis zu gewinnen** Die neuaufgefüllten russischen Garden wurden abermals hingeopfert, zum drittenmal in einer kurzen Spanne Zeit. Aber alle Opfer **waren** vergebens. Die Russen wurden überall zurückgeschlagen. **Unsere Stellungen sind restlos in unserem Besitz.** Der Feind hat sich eine neue schwere Niederlage geholt. Die Zahl der in den letzten Tagen südlich von **Brody eingebrachten Gefangenen beträgt 41 Offiziere, unter ihnen ein Oberst, und 2578 Mann.**

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 2. Oktober lautet:

Westfront: In der Gegend der **Narajowka** und der Höhen auf dem rechten Ufer der **Zlota Lipa** dauern die erbitterten Kämpfe an. Der Feind, der Gegenangriffe unternahm, wurde durch unser Feuer abgeschlagen; er erlitt große Verluste und ließ 1600 Soldaten als Gefangene in unserer Hand, Österreicher und zumteil Türken und Deutsche. An der **Bystrzyca** (Bystrzyca Solotwinska) in der Gegend von Bohorodczany hoben unsere Aufklärungsabteilungen zwei feindliche Feldposten auf, überrannten ein Hindernis des Gegners und machten Gefangene. In der Gegend der **Waldkarpathen** bis zur **rumänischen Grenze** nahmen die Abteilungen der Armee des Generals Letschitzky im Laufe der Kämpfe vom 19. September bis einschließlich 28. September im ganzen 13 Offiziere, 2596 Soldaten gefangen. Die in derselben Zeit gemachte Kriegsbeute beträgt 4 Geschütze, 13 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer, 1 Bombenwerfer, 75 Kisten mit Munition und Handgranaten, 101 Kisten mit Maschinengewehrmunition, mehrere tausend Gewehre und eine große Menge Patronen.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 3. Oktober:

An der **Donaufront** haben wir die Insel Kalafat gegenüber von Widdin besetzt und Hafen, Bahnhof und Kasernen von **Kalafat** mit Erfolg beschossen. Bei dem Dorfe **Riahovo gelang** es den Feinden, eine Brücke zu schlagen, mittels deren sie starke Truppenteile herüberzuführen vermochten. Österreichische Monitore haben die Brücke zerstört. In der **Dobrudscha** wurde der Angriff des Feindes an der Linie Beschaul—Annsatscha—Perweli aufgehalten. Ein Gegenangriff unseres rechten Flügels endigte mit der Zurückwerfung des Feindes und Vernichtung eines feindlichen Bataillons, dessen Überbleibsel, 2 Offiziere und 100 Mann, gefangen genommen wurden.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 2. Oktober meldet von der **galizischen Front:**

An der galizischen Front erneuerten die Russen ihre Angriffe am Morgen des 1. Oktober. Unsere Truppen schlugen diese Angriffe wiederum gänzlich ab. Die Zahl der von unseren Truppen am 30. September und am 1. Oktober morgens gemachten **Gefangenen erhöht sich auf 5 Offiziere und 500 Soldaten.**

Ein Armeebefehl des Siegers von Hermannstadt.

Der Oberbefehlshaber der in Siebenbürgen kämpfenden verbündeten Truppen, **General von Falkenhayn,** hat nach der siegreichen Schlacht bei Hermannstadt folgenden Armeebefehl ausgegeben:

Ich spreche den an der Schlacht vor dem Roten Turm-Paß beteiligten Truppen der . . . ten Armee meine volle Anerkennung für ihre glänzende Leistung aus. Der zahlenmäßig weit überlegene Gegner ist so gut wie vernichtet, denn was von ihm im Gebirge herumirrt, wird dem verdienten Schicksal nicht entrinnen. Die schwachen Teile, die sich auf Schleichpfaden nach Rumänien geflüchtet haben, sind keine Truppen mehr. Möge es allen Feinden des Vaterlandes so ergehen! Das ist der heiße Wunsch, der in unseren Herzen lebt. Vorwärts denn zu neuen Taten und neuen Siegen für alles, was uns teuer ist!

Englische und französische Preßstimmen zum Siege bei Hermannstadt.

„Daily Chronicle" führt in einem Leitartikel aus, daß die Niederlage, die die Rumänen bei Hermannstadt erlitten, eine ernste Sache sei. Der wahre Umfang sei zwar noch im Dunkel, die Tatsache aber, daß General Falkenhayn die Truppen der Zentralmächte befehligt, beleuchtet Deutschlands Absichten in eigentümlicher Weise. Nachdem er eben als Chef des Generalstabes zurücktrat, würde er kaum an der Nordgrenze der Walachei erscheinen, wenn er nicht über starke Truppen verfügte. Da Mackensen zu gleicher Zeit an der Dobrudscha-Front kommandiert, könne man annehmen, daß im Osten beabsichtigt sei, Rumänien von zwei Seiten in eine Zwickmühle zu bringen. Das sind sehr ernste Aussichten sowohl für Rumänien wie für die Alliierten.

Der **Pariser „Temps"** bespricht den Sieg bei Hermannstadt in folgender Weise: Wir wollen nicht leugnen, daß die Angelegenheit ärgerlich ist. Im Kriege ist kein Ereignis unwichtig, wo es sich auch abspiele. Der Sache kann jedoch abgeholfen werden, da die Rumänen hinter dem Roten Turm-Paß genügend Kräfte haben, um den Vormarsch des Feindes aufzuhalten. Wer kann übrigens glauben, daß ein deutsch-österreichischer Sieg in Siebenbürgen oder ein bulgarischer auf dem Balkan jemals britische, französische und russische Truppen zwingen würde, die Waffen zu strecken? Was vorgefallen ist, wollen wir bedauern, die Folgen aber nicht übertreiben.

Zu den Kämpfen in der Dobrudscha.

Der Kommandant der in der Dobrudscha kämpfenden Bulgaren, **General Toschew,** empfing einen Vertreter des „Pester Lloyd", zu dem er sich über die Lage folgendermaßen äußerte: Die **bisher erreichten Erfolge** sind tatsächlich bereits entscheidende gewesen, weil die vereinigten russischen, rumänischen und serbischen Truppen vollkommen aufs Haupt geschlagen wurden. Man darf aber nicht außer acht lassen, daß wir gegen eine Übermacht von drei Feinden stehen, die sehr große Anstrengungen machen, die katastrophalen Ereignisse wieder auszugleichen. Es wird ihnen aber nicht gelingen, denn unsere Operationen schreiten vorwärts gemäß dem großen Plane, Rumänien vollständig zu schlagen. Auf die Frage, welches die **nächsten Ziele** seien, antwortete der General nicht in Worten, sondern mit einem starken Faustschlag auf den Tisch zeigte er, was mit Rumänien geschehen solle. Er bemerkte: „Wir müssen die Rumänen zerschmettern. Die serbischen Soldaten sind immer noch bedeutend besser als die Rumänen. Die Russen haben ihre Elitetruppen nach der Dobrudscha geschickt. Es war für uns etwas delikat, gegen die Russen zu kämpfen; aber wenn sie gegen uns anrücken, müssen wir sie schlagen." Über das **Zusammenwirken mit den Deutschen** erklärte der General: Wir können mit den Deutschen sehr gut arbeiten. Wir lernen bereits ihre Sprache und sie die unsrige, und die Schwierigkeiten der Verständigung verschwinden vollständig. Des weiteren bemerkte der General noch: Nach meiner Schätzung **verloren die Rumänen** über 40 000 Mann, 25 000 wurden gefangen genommen, 6000 wurden verwundet, ebenso viele ertranken in der Donau, und 5000 bis 6000 Mann wurden durch unsere Soldaten begraben. Wenn Sie jetzt nach **Tutrakan** kommen, sehen Sie eine vollständig wiederhergestellte Festung, wo noch vor einigen Tagen tausende von Leichen lagen.

Das Dauer-Bombardement von Bukarest.

Petersburger Blättern **wird** von der rumänischen Grenze gemeldet: Bukarest steht fast allnächtlich unter schwerstem Bombenfeuer von Zeppelinen und Flugzeugen. Am 25., 26. und 27. September griffen teils nachmittags, teils nächtlich Flugzeug-Geschwader und Zeppeline des Feindes die Hauptstadt trotz heftiger Abwehr an und warfen insgesamt etwa 60 Bomben ab Der heftigste Angriff erfolgte am 25. September, nachmittags gegen 5 Uhr. Ein Flugzeug-Geschwader, bestehend aus vier einfachen Flugzeugen und zwei Kampfapparaten, überflog in nicht sonderlich beträchtlicher Höhe, von Süden kommend, die Stadt, wobei Bomben auf den Vorort Popesti fielen. Weiter wurde ein militärisches Erziehungshaus vollständig zerstört. Die südwestlich der Stadt gelegenen Artillerie-Kasernen wurden in Brand geschossen. Nach den vorliegenden Meldungen sind über 120 Menschen getötet worden. Darunter dürften sich etwa 80 Artillerie- und Trainsoldaten befinden. Der Sachschaden ist noch wesentlich bedeutender, als angenommen wurde. Anfäglich eilten viele Einwohner der Stadt beim Sturmläuten der Kirchenglocken auf die Straße, um das Herankommen der Flieger zu beobachten. Als aber die ersten krachenden Bomben einschlugen und zahlreiche Brände ausbrachen, brach eine Panik unter der Bevölkerung aus.

Der „Berliner Morgenpost" wird aus Wien gemeldet: Nach Mitteilungen eines deutschen Fliegers in Sofia ist Bukarest in ein Flammenmeer gehüllt. Ganze Stadtteile brennen.

Laut Schweizer Blättern meldet der „Ruskoje Slowo" aus **Bukarest:** Die Totenzahl von dem letzten Flugangriff beträgt 85, verletzt wurden über 100 Personen. Vier bis sechs Häuser sind zerstört, dreißig, darunter mehrere öffentliche Gebäude, beschädigt. Auf die Bukarester Vororte fielen 28 Bomben. In **Cernawoda** forderten die letzten Fliegerangriffe 42 Opfer, darunter zahlreiche Soldaten.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 3. Oktober meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatz:

Nichts von Bedeutung.

Bulgarischer Bericht.

In der Mitteilung des bulgarischen Generalstabes vom 3. Oktober heißt es u. a.:

Mazedonische Front: Westlich und östlich von Lerin (Florina) lebhafte Artillerietätigkeit ohne Infanteriegefechte. An der Strumafront Ruhe.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 2. Oktober mit:

An der persischen Front wurden Angriffe der Russen in der Richtung Develtaked mit schweren Verlusten für sie zurückgeschlagen. Der geschlagene Feind flüchtete in nordöstlicher Richtung.

Kaukasusfront: Scharmützel und an einigen Punkten schwere Infanteriekämpfe.

An den anderen **Fronten kein Ereignis** von Bedeutung.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 2. Oktober heißt es ferner:

Kaukasusfront: Es ist nichts von Bedeutung zu berichten

* * *

Die Kämpfe zur See.

Zwei weitere Dampfer im Eismeer versenkt.

Ritzaus Büro meldet: In **Vadsö** (Norwegen, am Varangerfjord) sind Sonntag Abend 30 Mann von den Besatzungen der **Bergener Dampfer „Hafnia"** und **„Hekla"** gelandet. Beide Dampfer sind vormittags vor der russischen Küste, etwa 30 Seemeilen von Kiberg entfernt, von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Mannschaften wurden in ihren eigenen Booten vom Unterseeboot in Sturm und Regen nach dem Varangerfjord geschleppt.

Die norwegischen Schiffsverluste.

„Nationaltidende" erfährt aus Kristiania: Die gestern im **Eismeer** versenkten **fünf norwegischen Dampfer** hatten einen Tonnengehalt von 6262 To. und waren für über 5 Millionen Kronen gegen Kriegsgefahr versichert. Wahrscheinlich wird die Kriegsversicherung heute eine Erhöhung ihrer Prämien eintreten lassen. Der **Verlust Norwegens** an Schiffen **während des Krieges** beträgt bisher 216 000 Tonnen, was 8,14 v. H. des Tonnengehalts der norwegischen Handelsflotte bedeutet. Die russische Dampferverbindung zwischen Vardö und Archangelsk ist wegen der Tätigkeit der deutschen Unterseeboote **vorläufig eingestellt** worden.

Auch die holländischen Schiffahrtsgesellschaften stellen den Verkehr ein.

Mit Ausnahme der Zeeland-Linie haben alle holländisch-englischen Schiffahrtsgesellschaften laut „Voss. Ztg." infolge der fortgesetzten Wegnahme durch deutsche Kriegsschiffe den Verkehr eingestellt.

Kampf mit einem feindlichen Seeflugzeuggeschwader bei Zeebrügge.

W. T. B. meldet: Am 1. Oktober nachmittags verfolgten Seeflugzeuge der Seeflugstation Zeebrügge ein feindliches Seeflugzeug-Geschwader. Im Verlaufe der sich entwickelnden Gefechte wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Die eigenen Flugzeuge sind sämtlich unbeschädigt zurückgekehrt.

Zum Untergang des deutschen Luftschiffes

berichtet Reuters Büro weiter: Der Zeppelin wurde über **Potters Bar, Middlesex,** einer **nördlichen Vorstadt Londons,** herabgeschossen. Ehe er abstürzte, hatte er 39 **Bomben** auf eine Strecke von 1½ Meilen abgeworfen. Die meisten fielen auf freies Feld; ein anderer Zeppelin warf 30 Bomben ab, die auch größtenteils auf freies Feld niederfielen. Es wurde ein Mann getötet. Das ist das einzige tödliche Unglück, das durch die zehn Luftschiffe verursacht wurde.

Die Menschenverluste bei den deutschen Luftangriffen auf England.

Schweizer Blättern zufolge meldet die „Times", daß bis zum 2. Oktober 37 Luftangriffe auf England stattfanden, die 1366 Opfer, darunter 415 Tote, forderten.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Oktober 1916.

— Ihre Majestät die Kaiserin hatte am Montag die Gemahlin des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zur Mittagstafel geladen.

— Fürst Bülow, der als Domherr an der Sitzung des Domkapitels in **Brandenburg a. H.** teilgenommen hat, ist auf der **Rückreise wieder** in Berlin eingetroffen. Fürst Bülow stattete gestern dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg einen Besuch ab und hatte mit ihm eine längere Besprechung.

— Eine Bekanntmachung über Druckpapier im „Reichsanzeiger" vom 30. September bestimmt, daß Verleger und Drucker für Oktober nur diejenigen Mengen Papier beziehen können, die für sie von der Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe in Berlin festgesetzt werden.

Heer und Flotte.

Neue Dienststellen im Kriegsministerium. In der Einteilung des Kriegsministeriums sind, wie das Armeeverordnungsblatt mitteilt, folgende Änderungen eingetreten: 1. Beim Unterkunfts-Departement ist eine neue Abteilung gebildet, und zwar: **Abteilung für Gefangenenernährung.** 2. Das **Versorgungs- und Justiz-Departement** ist infolge Zerlegung einer Abteilung nunmehr **wie folgt zusammengesetzt:** Pensions-Abteilung, Renten-Abteilung, Fürsorge-Abteilung für Offiziere und Mannschaften, Versorgungs-Abteilung für Hinterbliebene, Justiz-Abteilung.

Ausland.

Bern, 2. Oktober. Das politische Departement hat zum Präsidenten des Verwaltungsrats und des Vorstandes der im Abkommen mit Deutschland vorgesehenen in der Gründung begriffenen Eisenzentrale Dr. E. Locher in Berlin ernannt.

Provinzialnachrichten.

Marienwerder, 3. Oktober. (Einführung des neuen Oberlandesgerichtspräsidenten. — Todesfall.) Der zum 1. Oktober unter Ernennung zum Oberlandesgerichtspräsidenten nach Marienwerder versetzte bisherige Landgerichtspräsident, Geh. Oberjustizrat Rasch in Altona, wurde am Montag in Gegenwart sämtlicher Justizbeamten im großen Sitzungssaale des königlichen Oberlandesgerichts in feierlicher Weise durch den Senatspräsidenten Zeisig in sein Amt eingeführt. Herr Zeisig stellte die Mitglieder, sowie die Rechtsanwälte des Oberlandesgerichts und Rechnungsdirektor Rosenberg die mittleren, Kanzlei- und Unterbeamten vor. Namens der Staatsanwaltschaft entbot Oberstaatsanwalt Stachow, namens der Rechtsanwälte des Oberlandesgerichts Geh. Justizrat Knöpfler dem Oberlandesgerichtspräsidenten einen herzlichen Willkommensgruß. Letzterer dankte für die freundlichen Begrüßungsworte und äußerte, daß er gern nach Marienwerder gekommen sei, weil sich ihm dadurch Gelegenheit biete, den Osten des Vaterlandes kennen zu lernen, während er bisher zumeist im Westen tätig gewesen sei. — Sein Amtsvorgänger, Oberlandesgerichtspräsident v. Staff, hat sich schon vor acht Tagen an der gleichen Stelle von der Beamtenschaft verabschiedet und nach Düsseldorf, der Stätte seiner jetzigen Amtstätigkeit, begeben. — Der Oberregierungsrat, Direktor des königl. Oberversicherungsamtes Marienwerder, Dr. Georg Werner, ist Sonnabend Nachmittag nach nur zweitägigem Krankenlager im Alter von 53 Jahren plötzlich einem Herzschlage erlegen. Der Verstorbene war bei Kriegsausbruch zunächst zum Heeresdienste eingezogen und trat am 1. März d. Js. sein Amt in Marienwerder wieder an. Ihm war mithin nur eine siebenmonatige Amtstätigkeit beschieden. Dr. Werner war, bevor er nach Marienwerder versetzt wurde, beim Oberpräsidium in Magdeburg tätig.

Posen, 2. Oktober. (Zu den Getreideschiebungen) in Posen erfahren die „Posener Neuest. Nachr.", daß neuerdings ein hiesiger Großkaufmann (Inhaber einer bekannten Getreide- und Futtermittelhandlung engros) beteiligt ist.

Aus Pommern, 2 Oktober. (Die Stettiner Stadtverordnetenversammlung) beschloß, das 158 Hektar große Gut Schwabach für den Preis von 313 200 Mark anzukaufen. Es ist beabsichtigt, eine große Viehwirtschaft dort einzurichten. Man hofft, etwa 200 Stück Großvieh dort zu halten.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. Oktober 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Leutnant d. R. Schaldach, Leutnant d. R. Simon, Leutnant d. R. Stampa, alle drei vom Inf.-Regt. 175 (Graudenz); Bezirksfeldwebel Paul Dey (Inf. 82) aus Thorn; Seminarist, Kriegsfreiw., Gefreiter Karl Paetzold (Res.-Fußart. 11) aus Hohenhausen, Landkreis Thorn; Musketier Heinrich Redert (Inf. 140) aus Bromberg.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Leutnant Werner Kühn aus Sageritz (Inf. 21). — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Unteroffizier Albert Will (Fußart. 11), der älteste von vier im Felde stehenden Söhnen des königl. Oberbahnassistenten Leonhard Will in Thorn; Unteroffizier Georg Reimann, Sohn des Magistratskassenassistenten Reimann in Bromberg.

— (Das Gold dem Vaterlande!) Die Kaiserin hat angeordnet, daß alle in der kaiserlichen Hofhaltung entbehrlichen und ersetzbaren Geschmeide, Fassungen, Edelmetallgefäße und Behältnisse, die nicht geschichtlichen oder künstlerischen Wert besitzen, der Goldsammlung überlassen werden. Auch aus dem persönlichen Besitz der Mitglieder des kaiserlichen Hauses herrührende Goldsachen sind der Goldgabe überwiesen worden.

— (Bedarf in wollenen Leibbinden.) Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung gibt bekannt, daß zurzeit Bedarf in wollenen Leibbinden vorliegt, der aus fertigen Beständen gedeckt werden soll. Eine Freigabe beschlagnahmter Rohstoffe oder Garne, sowie Ausstellung von Belegscheinen zur Anfertigung für diesen Zweck kann nicht erfolgen. Angebote fertiger Bestände sind von den Eigentümern auf den hierfür bestimmten Vordrucken an das Webstoff-Meldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstraße 11, zu richten. Die erforderlichen Vordrucke sind bei der Vordruckverwaltung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstraße 10 (unter Nr. Bst. 485 c, II. Ang.), sowie bei den Handelskammern erhältlich. Den Angebotskarten sind Muster beizufügen.

— (Sauerkraut-Preise.) Ungenauigkeiten in der Preisregelung veranlassen die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut, G. m. b. H., in Berlin, nochmals darauf hinzuweisen, daß die durch die Bekanntmachung vom 13. September d. Js. vorgeschriebenen Preise nur eine Höchstgrenze bilden, die nicht überschritten werden darf. Es bleibt den Fabriken selbstverständlich unbenommen, Sauerkraut billiger als 11 Mark an den Konsum abzugeben. Verträge, die unter den Höchstpreisen abgeschlossen worden sind, müssen daher unbedingt erfüllt werden.

— (Der Erzeugerpreis für gedörrtes Mischgemüse.) Der „Reichsanzeiger" enthält die amtliche Festsetzung des Erzeugerpreises für gedörrtes Mischgemüse ohne Kartoffeln (Julienne) mit 235 Mark für 100 Kilo netto.

— (Schulkinder zur Kartoffelernte.) Der preußische Unterrichtsminister hat Urlaub für Schulkinder zur Kartoffelernte allgemein genehmigt.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Donnerstag, geht zum erstenmal das neue Volksstück „Das Glücksmädel" von Reimann und Schwartz, Musik von O. Schwartz, in Szene, welches urwüchsigen Humor mit reizenden Gesangs- und Tanznummern verbindet. Das Werk ist über alle Bühnen gegangen. Freitag wird das Lustspiel „Der siebente Tag" wiederholt, das gestern außerordentlich gefallen hat. Sonnabend geht zu ermäßigten Preisen „Egmont" in Szene und Sonntag Nachmittag zu ermäßigten Preisen neueinstudiert das Lustspiel „Hofgunst" von Tilo von Throta.

— (Musterung des Jahrganges 1898.) Auf die in der Sonnabend-Nummer unserer Zeitung veröffentlichte Bekanntmachung betreffend die Musterung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1898 wird hierdurch nochmals hingewiesen.

— (Starker Reif) fiel in der vergangenen Nacht und ließ am Morgen die Dächer wie mit einer Schneedecke überzogen erscheinen. Der Gradmesser zeigte um ½6 Uhr die bisher tiefste Temperatur von 2 Grad Celsius.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Portemonnaie mit Inhalt.

Thorner Stadttheater.

„Der siebente Tag." Vers-Lustspiel in 3 Akten von R. Schanzer und E. Welisch.

Gestern wurde die Neuheit der „Der siebente Tag" gegeben, die uns auch mit der neuen Lustspielgesellschaft unseres Stadttheaters bekannt machen sollte. Das Stück, in flüssigen Versen geschrieben, beginnt als Problem-Dichtung im Lustspieltone und enthält in der Tat einige feine Szenen, wie die Tagebuch-Szene. Aber die Verfasser haben nicht Hauch genug, es drei Akte hindurch lebhaft zu erhalten, und von der Mitte des zweiten Aktes an hängen die Segel schlaff und schlaffer, sodaß es sich nur mit Mühe noch eben in den Hafen schleppt. Das Problem war — ja, was war es eigentlich? Man kommt schon in Verlegenheit, es festzustellen, so sinnlos ist es. In einer schwedischen Novelle wird geschildert, wie von zwei Ehen die eine glücklich, die andere aber, die durch Verhältnisse erzwungen war, mit dem Bruche begann, sodaß das Paar beschloß, den Schein der Flitterwochen und der Ehe vor der Welt während, den jungfräulichen Bund nach Ablauf eines Jahres zu lösen. Der Schluß ist, daß die „glückliche" Ehe zur Scheidung führt, die Scheinehe aber, auf dem Grunde gegenseitiger Achtung, zum festen, glücklichen Bunde wird. Im Lustspiel stellt die jungvermählte Frau an den Gatten dasselbe Ansinnen, für die ersten sieben Tage der Flitterwochen, wie die unglücklich vermählte in der Novelle, aus keinem anderen Grunde, als weil eine Tante geäußert, die ersten sieben Tage der Ehe seien entscheidend für die Stellung der Frau dem Manne gegenüber; man hört auch Phrasen von „Prüfung des Ideals", von „Wahrung des Menschentums" — ein Spiel des Witzes und der Aberwitzes, wohl darauf berechnet, in Pikanterien zu schwelgen. Etwas stärker wäre die Wirkung des Stückes vielleicht gewesen, wenn die Rolle des „Spontinello", die im feinen Stil Moliereescher Figuren herausgearbeitet werden müßte, mit Beschränkung oder gänzlicher Beseitigung der Mückenplage, nicht von dem Darsteller, der einst so große Hoffnungen erweckte, im faden Operettenstil gegeben worden wäre. Die Aufführung war, von dem Mißgriff der Auffassung dieser Rolle abgesehen, musterhaft. Während die „Egmont"-Aufführung manche bedenkliche Lücke aufwies, ist es, wie der gestrige Abend lehrte, um das Lustspiel gut bestellt, da die zahlreichen Rollen des Schanzer-Welisch'schen Stückes durchweg zureichend, die Hauptrollen vorzüglich besetzt waren. Das junge Paar „Hans von Stechau" und „Charlotte" fand in Herrn Loeßel, der die Erwartungen, die er als „Brackenburg" angeregt, voll gerechtfertigt und bei großer Gewandtheit künstlerisches Empfinden erkennen ließ, und Fräulein Irmgard Hoffmann, die, auch eine reizende Bühnenerscheinung, „jung und morgenschön", gutes Spiel zeigte, wobei der Mangel an Routine nur als weiterer Vorzug erschien, fast vollkommene Vertreter. Dasselbe gilt von Fräulein Lotte Gühne als „Ballettänzerin", die sich auch in dieser unbedeutenden Rolle die Gunst des Publikums zu erringen verstand. Fräulein Else Wernow verdient gleichfalls, in der sicheren, vortrefflichen Durchführung der Rolle der „Leonore von Langenthal" hohe Anerkennung. Ebenso Herr Behrends, der sich auf treffliche Art mit der Possenfigur des „Lademus" abfand. Über die Darsteller des „Vaters", des „Onkels Lambrecht" und „Wirtes", deren Spiel manchen guten, versprechenden Zug zeigte, wollen wir, der Kleinheit der Rollen wegen, ein Urteil noch nicht abgeben. Wie bemerkt, waren diese wie die übrigen Rollen, bis herab zum „Dienstmädchen" mit den Herren Walter, Pape, Schlegel und den Damen Frau Ziebe, Frau Pape, die als „Brigitte" recht gefiel, und Fräulein Ruhland, gut besetzt. Herr Peter konnte sich in der Rolle des „Rittmeisters" nur wenig entfalten. Das Haus war gut besetzt, im Parterre beinahe ausverkauft. δ

Mannigfaltiges.

(Taufe im Reichskanzlerpalais.) Am Sonntag fand die Taufe des ersten Enkels des Reichskanzlers aus der Ehe seiner Tochter mit dem Legationssekretär Grafen von Zech-Burkersroda im Reichskanzlerpalais statt. Als Vertreter des Kaisers, der die Patenschaft übernommen hatte, war der Chef des Marinekabinetts Admiral von Müller erschienen. Der Taufakt wurde von Generalsuperintendent D. Lahusen vollzogen. Der Kaiser sprach dem Reichskanzler in einem längeren Telegramm seine herzlichsten Wünsche für das Gedeihen des gemeinsamen Patenkindes aus.

(Drei Personen bei einer Explosion verletzt.) In einer Berliner Fabrik in der Blücherstraße erfolgte gestern Abend gegen 10 Uhr eine Explosion, die weithin vernehmbar war. Direktor Dr. Michaelis wurde durch Brandwunden im Gesicht und am ganzen Körper schwer verletzt. Außerdem trugen Dr. Kochmann aus der Knesebeckstraße und der Arbeiter Noack aus der Jonasstraße in Neukölln Verwundungen davon. Die drei Verletzten wurden nach dem Krankenhaus am Urban überführt.

(Zusammenstoß zweier städtischen Straßenbahnwagen in Berlin). Gestern Abend gegen sieben Uhr stießen in der Gartenstraße zwei Straßenbahnwagen der städtischen Straßenbahnlinie Behrenstraße — Stettiner Bahnhof mit großer Heftigkeit zusammen. Mehrere Fahrgäste wurden verletzt. Die beiden Wagen wurden stark beschädigt. Ein Mann mußte wegen einer Fußverletzung nach dem Lazaruskrankenhause gebracht werden, konnte sich aber, nachdem er verbunden war, in seine Wohnung begeben. Die Schuldfrage ist noch nicht aufgeklärt.

(4 Pfennige Kassenbestand.) Aus Berlin wird unterm 27. September gemeldet: Nach dem in der heutigen Gläubigerversammlung der in Konkurs geratenen Genossenschaftsbank Wilmersdorf e. G. m. b. H. erstatteten Bericht sind nur 4 Pfennige in barem Gelde und 5054 Mk. an Außenständen und Einrichtung vorhanden, während die Verbindlichkeiten 58 950 Mk. betragen, was einer Dividende von 6 1/4 v. H. entspricht.

(Ein Doppelselbstmord) hat sich in Eisenach ereignet. Dort erschoß sich die verwitwete Frau Martha Meister. Durch den Schuß erschreckt, eilten die beiden Söhne in das Zimmer und fanden die Mutter leblos vor. Der ältere Sohn hat sich, anscheinend in Schreck und Verzweiflung, sofort ebenfalls erschossen. Auch der jüngere Sohn versuchte sich zu erschießen, verletzte sich jedoch nur an der Hand. Ueber die Beweggründe, die die Frau in den Tod getrieben, ist bisher nichts Sicheres bekannt.

(Bei einem Bootsunglück auf der Weser) sind in der Nähe von Vegesack 4 Personen ertrunken. Der Hafenmeisterassistent Hespe hatte mit seiner Frau und 3 Kindern eine Segelpartie unternommen. Er wollte sich schließlich von einem Weserkahn schleppen lassen. Da riß die Schleppleine, und das Segelboot geriet unter eine Sandschute, von der es überfahren wurde. Gerettet wurde nur der 9jährige Sohn Hespes, während beide Eltern, ein 13jähriger Bruder und eine 7jährige Schwester ertranken.

(Ein schwerer Fall von Kettenhandel) wurde in Frankfurt a. M. festgestellt. Dort hatte eine auswärtige Fabrik eine größere Menge Kunsthonig zu 38 Pfg. das Pfund an einen Großhändler geliefert. Dieser verkaufte die Ware an einen Vermittler zu 55 Pfg. Dieser setzte sie zu 58 Pfg. an einen anderen Vermittler ab, und dieser verkaufte zu 75 Pfg. weiter an einen Reisenden. Der berechnete einem Kleinhändler 80 Pfg., während der Verbraucher schließlich die Ware für 1 Mk. erhielt. Durch Anzeige ist dafür gesorgt worden, daß diesen Leuten das Handwerk gelegt wird.

(Schweres Bergwerksunglück.) Bei der Förderung einer Maschine verunglückte Freitag Mittag im Lieth-Stollen des Bergamtes Obernkirch ein Maschinist tödlich. Ein Obersteiger, der sich mit mehreren Bergleuten in die Grube begab, um die Rettungsarbeiten einzuleiten, wurde durch Kohlenoxydgas betäubt; die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben bei dem Obersteiger und drei Bergleuten erfolglos.

(Schweinezucht der Firma Krupp.) In der Nähe von Krefeld hat die Firma Friedr. Krupp ein Grundstück und einige Morgen Land zur Errichtung einer großen Schweinemastanstalt erworben. Es sollen dort mehrere tausend Schweine gemästet werden.

(Veruntreuungen eines Rendanten.) Der frühere Rendant des Hauptzollamts Zwickau, Kretzschmar, dessen Verhaftung wegen umfangreicher Veruntreuungen vor einiger Zeit Aufsehen erregte, wurde wegen Unterschlagung von 16 000 Mark, von denen er, obwohl er zuletzt über 5800 Mark Jahresgehalt bezog, mindestens 10 000 Mark für sich verwendete, vom Schwurgericht Zwickau zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

(Fürsorgezöglinge als Mörder ihres Aufsehers.) Drei aus der Zwangserziehungsanstalt Schwarzbach (Baden) entflohene Zöglinge haben den sie verfolgenden Aufseher im Walde mit einer Hacke erschlagen. Die Knaben konnten bisher nicht eingefangen werden.

(Verhaftung einer Hochstaplerin.) Durch die in Nürnberg geglückte Festnahme der ledigen, 24jährigen Expedientin Elise Dinkel aus Frankfurt am Main ist für längere Zeit eine vielgesuchte Hochstaplerin unschädlich gemacht worden. Sie pflegte sich unter Beilegung hochklingender Adelsnamen einzumieten und von ihren Quartiergebern und Hotelwirten unter dem Schwindel, daß sie ein großes Gut besitze, augenblicklich aber in Verlegenheit sei, Geld herauszulocken, worauf sie verschwand.

(Der größte Mann des bayerischen Leibregiments), der Gefreite Michael Huber aus Kohlgrub, ist, wie bayerische Blätter berichten, in den letzten schweren Kämpfen gefallen. Bei Kriegsausbruch diente er aktiv; als Flügelmann des Leibregiments nahm er an den ruhmreichen Kämpfen des Regiments teil und zeichnete sich als echter Sohn der Berge durch hervorragende Tapferkeit aus. Der Kaiser ließ sich den Helden vorstellen, zeichnete ihn durch eine längere Ansprache aus und heftete ihm das Kreuz von Eisen an die Brust.

(Ein Opfer der Talsperren-Katastrophe.) In Prag ist der Hofrat bei der Statthalterei Karl Podhaiski plötzlich gestorben. „Narodny Listy" teilen mit, daß der Hofrat, der der Fluß-Regulierungs-Kommission vorstand und mit der Aufsicht der Sperren im Desseltal betraut war, sich die Talsperren-Katastrophe so zu Herzen genommen habe, daß er nach Besichtigung der Unglücksstätte trübsinnig wurde und nun seinem Leben ein Ende gemacht hat. Hofrat Podhaiski führte auch bei dem Bau der Talsperre der Weißen Desse als Vertreter des Staates die Bauaufsicht.

(Sarah Bernhardts Hereinfall.) Sarah Bernhardt ist das Opfer eines Schwindels geworden und hat dadurch den Parisern neuen Gesprächsstoff und sich selbst wieder etwas Reklame verschafft. Der Schwindler, dem die Tragödin hereingefallen ist, heißt Chatelain und hatte seinem eigenen Geständnis zufolge vor drei Jahren bei einer Montblancbesteigung das Unglück, daß seine beiden Beine erfroren und amputiert werden mußten. Als nun während des Krieges die Kriegspatenschaft in Paris in Mode kam, faßte Chatelain den Entschluß, sein seinerzeitiges Unglück nutzbringend zu verwenden. Er kleidete sich in die Uniform eines Soldaten und schmückte seine Brust mit der Militärmedaille und dem Kriegskreuz, die er sich beide selbst verlieh. In dieser äußeren Aufmachung und mit einer in rührenden Tönen abgefaßten Bittschrift ausgerüstet, stellte er sich bei der Tragödin ein und erzählte ihr eine romantische Geschichte, wie er in der Schlacht an der Marne als Verteidiger seines Vaterlandes beide Beine verloren habe, die ihm von einem deutschen Soldaten abgeschnitten worden seien, während er von einem Kolbenhieb betäubt am Boden lag. Und schließlich schilderte er der Künstlerin unter Tränen sein Elend und bat sie, seine Kriegspatin zu sein. Sarah Bernhardt war durch diese Schilderungen des Schwindlers so ergriffen, daß sie seine Bitte erfüllte, ihn reichlich beschenkte und und ihn mehrmals besuchte. Natürlich kam der Schwindel bald an den Tag, und Chatelain sitzt gegenwärtig hinter Schloß und Riegel.



Briefe aus der Heimat für die in der Schweiz Internierten.

Die Schweiz ist neutrales Land und hat seine bekannte Gastfreundschaft auch auf die armen, in diesem Kriege verwundeten Soldaten ausgedehnt. Schwer verwundete Kriegsgefangene sind von allen kriegführenden Ländern nach der Schweiz zur Erholung gebracht worden. Dadurch ist es zu verstehen, daß die Soldaten der verschiedenen, sich feindlich gegenüberstehenden Mächte hier in manchen Fällen friedlich sich zusammenfinden müssen. Denn auf neutralem Boden ruht aller Kampf. Das ist auch bei unserem Bilde der Fall. Wir sehen hier, wie die täglich in Luzern eintreffende Post von deutschen, englischen und französischen Soldaten unter Aufsicht von Schweizer Militärpersonen gleichzeitig abgeholt wird

Letzte Nachrichten.

Vertrauliche Verhandlungen des Hauptausschusses des Reichstages.

Berlin, 4. Oktober. Der Hauptausschuß des Reichstages führte heute die streng vertraulichen Verhandlungen in engem Kreise mit der Regierung fort. Inzwischen sind diese Beratungen, zu denen bekanntlich Reichstagsmitglieder als Zuhörer keinen Zutritt haben, so gefördert worden, daß sie voraussichtlich heute zum Abschluß kommen werden. Dann wird, wie gestern angedeutet, der Hauptausschuß morgen die am Sonnabend unterbrochenen Beratungen wieder aufnehmen, die zwar ebenfalls vertraulicher Natur sind, zu denen aber Abgeordnete als Zuhörer wieder zugelassen worden sind.

Die antivenizelistische Bewegung.

Bern, 3. Oktober. „Temps" meldet aus Athen: Die Anhänger der Partei Gunaris, sowie Angehörige der Reservisten-Verbände verdoppeln ihre Tätigkeit in der Hauptstadt und der Provinz. Sie zeigen sich im Piräus, wo sie lärmende Manifestationen gegen die nach Saloniki in See gehenden Freiwilligen veranstalten.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 4. Oktober. Im amtlichen Bericht von Dienstag Nachmittag heißt es u. a.: Nördlich der Somme ziemlich heftige Artilleriekämpfe in der Gegend nördlich von Rancourt.

Orient-Armee: Am linken Ufer der Struma wurden zwei neue Angriffe der Bulgaren auf die von den Engländern am 30. September eroberten Stellungen unter blutigen Verlusten für den Feind abgeschlagen. In der Gegend der Cerna befinden sich die Serben in weiterem Fortschreiten auf den westlichen Hängen und auf dem großen Kamm nördlich des Kaimakalan. Die serbische Infanterie nahm gestern die ersten Gräben des Feindes auf den Höhen des Starkovgrob. Eine neue bulgarische Batterie ist von den Serben erobert worden.

Im amtlichen Bericht von Dienstag Abend heißt es u. a.: An der Somme-Front brachte uns ein örtlich begrenzter Angriff auf beiden Seiten der Straße Péronne—Bapaume in den Besitz eines wichtigen Grabens nördlich von Rancourt. Wir machten 20 Gefangene, darunter 3 Offiziere. Südlich des Flusses ziemlich lebhafte Tätigkeit der Artillerie und Schützengrabenmaschinen. Von der übrigen Front ist sonst nichts zu melden.

Belgischer Bericht: Am 3. Oktober spielte sich am Nachmittag in der Gegend von Dixmuiden ein Artilleriekampf ab.

Französischer Saloniki-Bericht.

Paris, 4. Oktober. Der französische Saloniki-Bericht vom 3. Oktober lautet: Infolge der von den Serben in der Gegend des Kaimakalan gelieferten siegreichen Kämpfe gaben die Bulgaren ihre Stellungen in Starkowgrob und am Flusse Brod auf. Es scheint, daß sie sich nach Norden zurückziehen. Die Serben besetzten Sewitsch, die französischen Truppen Petrowatsch und Wrbeli. Am rechten Flügel nahmen englische Truppen Jeniköj östlich der Struma.

Englischer Kriegsbericht.

London, 3. Oktober. Der amtliche britische Nachmittagsbericht meldet: Südlich der Ancre war es ruhig. Wir unternahmen einen erfolgreichen Überfall auf die feindlichen Kräfte südlich von Loos.

London, 3. Oktober. Der amtliche britische Abendbericht sagt u. a.: Schwerer Regen während der Nacht und am frühen Morgen. Die Kämpfe in der Gegend von Eaucourt l'Abbaye schreiten befriedigend fort. An den anderen Stellen Ruhe mit Ausnahme zeitweilig aussetzenden Artilleriefeuers. Die Witterung behinderte die Tätigkeit der Flugzeuge. Eines unserer Flugzeuge wird vermißt.

Englischer Luftangriff auf Brüssel.

London, 3. Oktober. Reuter meldet amtlich: Wir unternahmen am 2. Oktober einen neuen Luftangriff auf die Luftschiffhallen in Brüssel. Eine unserer Maschinen ist nicht zurückgekehrt.

Englischer Saloniki-Bericht.

London, 4. Oktober. Der britische Saloniki-Bericht vom 3. Oktober lautet: Drei bulgarische Bataillone griffen unsere neuen Stellungen am östlichen Ufer der Struma an; der eine brach zusammen. Eines unserer Bataillone machte bei einem Angriff 40 Gefangene. Unsere Flieger belegten einen Truppentransport und einen nach Seres fahrenden Zug mit Bomben.

Russischer Heeresbericht.

Petersburg, 4. Oktober. Der amtliche russische Bericht vom 3. Oktober meldet von der Westfront: In den Gegenden von Zaturcy (38 Kilometer östlich von Wladimir Wolynsk), Wola Sadowskaja und Szelwow spielten sich erbitterte Kämpfe ab. Unsere Truppen nahmen stellenweise Teile der Stellungen des Feindes, der mit äußerster Erbitterung Widerstand leistete. Am Ufer der Ceniowka und in der Gegend der Höhe am rechten Ufer der Zlota Lipa dauern die erbitterten Kämpfe an. An der Ceniowka unternahm der Gegner, nachdem er beträchtliche Verstärkungen herangeführt hatte, einen Gegenangriff, den wir durch unser Feuer zurückschlugen, wobei wir dem Feinde noch große Verluste beibrachten. Der hartnäckige Kampf in dieser Gegend dauert an. Wir machten dort am 2. Oktober mehr als 1000 Gefangene. Die Gesamtzahl der in dieser Gegend am 30. September, am 1. und 2. Oktober gemachten Gefangenen stieg auf 5000 Mann, darunter 8 Offiziere und 600 Soldaten der Deutschen. — Kaukasusfront: Es ist nichts Wichtiges zu melden.

Rumänischer Kriegsbericht.

Bukarest, 2. Oktober. Nord- und Nordwestfront: Die Kämpfe am Gurglieu-Berge, im Goergeny- und Hargitta-Gebirge dauern an. Wir erbeuteten 4 Maschinengewehre und nahmen 11 Offiziere und 500 Mann gefangen. — Südfront: Unsere Truppen haben zwischen Rustschuk und Tutrakan die Donau überschritten. In der Dobrudscha griffen wir auf der ganzen Front an und drängten das Zentrum und den rechten Flügel des Feindes zurück.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 3. Oktober. Kaukasusfront: Patrouillengefechte von geringer Bedeutung. Wir haben einige Gefangene gemacht. — An den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung. — Am 1. Oktober haben unsere Truppen an der Dobrudscha-Front einen feindlichen Angriff in der Umgegend von Amuzacea erfolgreich abgeschlagen.

Berliner Börse.

Die Stimmung im freien Börsenverkehr war auf allen Marktgebieten mit wenigen Ausnahmen recht fest. Bevorzugt im Handel waren Montanwerte, von denen Bochumer, Phönix und Karo zu anziehenden Kursen aus dem Markt genommen wurden. Regere Umsätze fanden auch in Elektrizitätswerten wie A. E. G. und Siemens & Schuckert-Aktien statt. Von Kriegswerten waren Cöln-Rottweiler zu erwähnen, die manche Beachtung fanden. Schiffahrtsaktien waren vernachlässigt. Der Anleihemarkt zeigte unverändert gute Haltung, besonders für deutsche Werte.

Amsterdam, 3. Oktober. Scheck auf Berlin 42,50, Wien 28,85, Schweiz 46,10, Kopenhagen 66,40, Stockholm 69,20, Newyork 244,00, London 11,65 3/4, Paris 42,00. Ruhig.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 3. Oktober Geld	am 3. Oktober Brief	am 2. Oktober Geld	am 2. Oktober Brief
Newyork (1 Dollar)	5,48	5,50	5,48	5,50
Holland (100 Fl.)	227 1/4	227 3/4	227 1/4	227 3/4
Dänemark (100 Kronen)	156 1/4	156 3/4	156 1/4	156 3/4
Schweden (100 Kronen)	159	159 1/2	159	159 1/2
Norwegen (100 Kronen)	158 3/4	159 1/4	158 3/4	159 1/4
Schweiz (100 Francs)	106 5/8	106 5/8	106 5/8	106 5/8
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	68,95	69,05	68,95	69,05
Bulgarien (100 Leva)	79	80	79	80

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 4. Oktober, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 772 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,11 Meter.
Lufttemperatur: + 1 Grad Celsius.
Wetter: Regen. Wind: Nordwesten.
Vom 3. morgens bis 4. morgens höchste Temperatur: + 9 Grad Celsius, niedrigste + 2 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 5. Oktober: Wolkig, nachts milder, zeitweise Regen.

Am 3. d. Mts. starb nach schwerer Krankheit, die er sich im Felde zugezogen hat, unser lieber Schwiegersohn,

Offz.-Stellv. Reinhold Klein.

Thorn 3 den 4. Oktober 1916.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Franz Rautenberg und Frau.

Die Beerdigung findet in Görbersdorf statt.

Allen Denen, die beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen innigste Teilnahme erwiesen, sowie für die reichen Kranzspenden, insbesondere Herrn Festungs-Garnisonpfarrer Hobohm für die trostreichen Worte, unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

H. Schwarzkopf und Frau.

Thorn den 4. Oktober 1916.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Boleslaus Willamowski** in Thorn wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn den 30. September 1916.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Für Elektrizität-, Gas- und Warenlieferung gilt vom 1. Oktober d. Js. ab: „Den Warenumsatzstempel (Warenumsatzsteuer) trägt der Abnehmer.“

(Ges. vom 26. 6. 1916, R.-G.-Bl. S. 639 ff.). Der Betrag wird auf der Stromrechnung sichtbar vermerkt.

Elektrizitätswerke Thorn.

Zwangsversteigerung.

Am 7. Oktober 1916, vormittags 10 Uhr,

werde ich in Gr. Pulkowo:

ca. 20 Fuhren Roggenstroh

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Sammelstelle der Käufer vor dem Gasthause daselbst.

Gollub den 3. Oktober 1916.

Gehrke, Gerichtsvollzieher k. A.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Das Winterhalbjahr beginnt am 17. Oktober. Aufnahme neuer Schülerinnen den 17. Oktober von 9—12 Uhr, Brückenstraße 13, I.

M. Wentscher, Schulvorsteherin.

Wohne jetzt

Altstädt. Markt 14.

Dr. von Dzialowski,

Augenarzt, Thorn.

Verreist

bis einschl. Sonntag den 8. d. Mts.

Dentist Heinrich.

Bin verzogen nach

Hofstr. 11 a.

Emil Puch, Töpfermeister.

Meine Fernsprech-Nummer ist

415.

Scheffler, Fischhandlung.

Junge Dame,

konservatorisch ausgebildet, erteilt gründl.

Klavierunterricht.

Meldungen bitte unter **N. 1838** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Dame erteilt

gründl. Klavier-Unterricht

nur außer dem Hause. Angebote unter **S. 1868** an die Gesch. der „Presse“.

Beaufsichtig. von Schularbeiten.

Für Kinder von 6 bis 12 Jahren gründliche Nachhilfe. Mäßige Bedingungen. Elisabethstr. 11, 3.

Hüte

werden modern garniert, gebrauchte Zutaten verwendet.

Frau **Heil**, Mellienstr. 72.

Seife!

wirklich brauchbare, gute Ware.

Verlangen Sie kostenfrei meine Preisliste.

Fr. Görts, Elberfeld, Langestr. 6.

Bergamotten

zum Einmachen zu verkaufen. 1 Pfund 30 Pfg. Blücherstraße 18.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 6. und 7. Oktober 1916 stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 234. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 160	80	40	20 Mark

zu haben.

Dombrowski,

königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Unsere

Annahmestellen für Landbutter sind:

Brückenstr. 34,

Mellienstr. 100,

Podgorz, Markt.

Zentral-Molkerei.

Lebendfrische Makrelen

fett und delikat,

Forellen, grüne, dicke Flundern u. Schellfische.

Sämtliche Sorten eignen sich zum kochen, dazu Petersilien-, Dill- oder Senfsoße, sowie zum marinieren.

Seefische schmecken jetzt besonders gut und sind sehr nahrhaft, da derselbe 40% mehr Eiweißgehalt besitzt als das fetteste Rindfleisch, dazu verhältnismäßig preiswert.

Seefische jetzt wieder 3 mal wöchentlich zu haben. Kochanl. wird gern erteilt.

C. Frisch, Hamb. Fischräucherei,

Coppernikusstr. 19, Fernruf 525.

Gute Koch-Aepfel

und frische schwedische

Preißelbeeren

empfiehlt

Fritz Schmidt,

Fischerstr. 45.

Reste,

Astrachan, schwarze Seide und Panama, sehr preiswert, neu eingetroffen.

M. Janke,

Mellienstr. 86.

Fräulein

sucht Stelle auf dem Lande zur Erl. des Haushaltes. Försterei bevorzugt. Taschengeld und Familienanschluß erwünscht.

Angebote unter **W. 1872** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Stellenangebote.

Zum baldigen Antritt suchen wir einen jüngeren, tüchtigen,

soliden Herrn als Kontrolleur.

Auch stellen wir noch tüchtige, nüchterne Leute als

Nachtwachtbeamte

bei gutem Gehalt ein. Meldungen erbitten zwischen 10—12 Uhr vormittags und 4—6 Uhr nachmittags.

Inspektion der Posener Wach- und Schließgesellschaft m. b. H.,

Breitestraße 37, — Fernsprecher 860.

Malergehilfen, Anstreicher

erhalten dauernde Beschäftigung.

Otto Zakszewski,

Schuhmacherstr. 12.

Maurer

und

Arbeiter

für Innenarbeit stellt sofort ein

Baugeschäft E. Hoffmann,

Lindenstraße 26.

Aufwärterin

gesucht von Frau **Scholtz**,

Brombergerstraße 8, 2, rechts.

Die Goldankaufsstelle Thorn

bleibt

Freitag, 6. Oktober, geschlossen.

Hierdurch zeige meinen verehrten Geschäftsfreunden ergebenst an, dass ich mein

Spezialgeschäft für Optik u. Bandagen

am heutigen Tage nach meinem Hause

Altstädtischer Markt Nr. 14

(neben dem Postamt)

verlegt habe. Dankend für das bisher erwiesene Vertrauen, bitte um weitere gütige Unterstützung.

Franz Seidler,

Optiker.

::: Zahnpraxis :::

Frau Margarete Fehlauer, Inh.: Frau Dreyfuss-Rubin.

Breitestraße 33, II.

20 jährige Fachtätigkeit.

Schonende Behandlung nach den neuesten Methoden.

Angemessene Preise.

Fernruf 897. — Fernruf 897.

Velour-, Filz- und Sammet-Hüte,

vom einfachsten bis zum elegantesten, verkauft billigst

Anna Wisniewski, Putzmachermeister,

Coppernikusstraße 5.

Militärfreie

Bautischler und Anschläger

zur Instandsetzung von Fenstern und Türen in zerstörten Kasernen werden bei entsprechendem Stundenlohn von sofort gesucht.

H. Woköck, Zimmermeister,

Neuenburg Wpr., Fernruf 1.

Tüchtige

Damen-Schneider

stellt sofort ein

E. A. Kühn,

Gerberstraße 23.

Tischlergesellen

bei dauernder Arbeit und hohem Lohn stellt ein

Slowinski, Sargmagazin,

Heiligegeiststraße 6.

Klempner,

auch Invalide, für Werkstattarbeit verlangt **H. Patz**, Klempnermstr.

Zum sofortigen Eintrit suche ich

1 Lehrling

mit guter Schulbildung.

Paul Tarrey,

Eisenhandlung.

Aelterer

Arbeiter

und jüngere

Arbeitsmädchen

können sofort eintreten.

Thorner Papierwarenfabrik

Gebr. Rosenbaum.

1 Kontoristin,

Anfängerin, zum sofortigen Antritt gesucht.

Schriftliche Angebote an

Georg Dietrich

Alexander Rittweger Nachf.

Jüngere Kontoristin,

flott in Kurzschrift und auf Schreibmaschine, zum 1. 10. cr. gesucht. Nur schriftliche Angeb. mit Gehaltsangabe werden berücksichtigt. **Max Cron**, Thorn.

Lehrfräulein,

der polnischen Sprache mächtig, sucht von sofort oder später

Buchhandlung **Zablocki**, Seglerstr. 31.

Energische Frau

zur Beaufsichtigung von Fabrikmädchen gesucht.

Honigkuchenfabrik

Herrmann Thomas,

Neustädt. Markt 4.

Kräft. ordentliche Frau

für die Wäscherei stellt für dauernd ein

Wäscherei „Frauenlob“,

Friedrichstr. 7.

Arbeiterinnen

stellt ein

Honigkuchenfabrik

Herrmann Thomas,

Neustädtischer Markt 4.

Eine saubere zuverl. Frau

zum Reinigen eines Kinos sofort verlangt.

Meldungen von 2—8 Uhr in der Buchhandlung von **Steinert**.

Einfaches Mädchen

für dauernd gesucht.

Culmerstraße 5, 2 Treppen.

Junges Mädchen

für vormittags zu 3 Kindern verlangt

Israel, Baderstr. 30.

Aufwärterin gesucht.

Heiligegeiststraße 15, im Laden.

Aufwärterin für Sonnabend nachmittags gesucht Gerechtestraße 17, 2, l.

Aelteres Aufwartemädchen

kann sich melden Gerstenstraße 12.

Suche Stützen, perfekte Stuben-, Alleinmädchen und Hausdiener.

Empfehle Mamsell, Köchin, Allein- und Kindermädchen.

Emma Nitschmann,

gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 29. Telephon 382.

Suche per sofort oder 10. 10. **Stube u. Küche,** möglichst Thorn-Mocker oder Jakobsvorstadt, möglichst etwas Stallung.

Meldung zu richten an Fräulein **Ella Tews** in Rendorf bei Zlotterie.

Jugendkompagnie Thorn.

Sonntag den 8. Oktober 1916:

Ganztägige Uebung

mit Zeltbau und Abkochen im Gelände. Antreten 10 Uhr vormittags am Boethkestein. Es nehmen daran teil sämtliche ortsanwesenden Mitglieder der Jugendkompagnie von beiden Abteilungen. Die Sonnabendübung am 7. fällt dafür aus.

Mitzubringen: Löffel, Messer und Gabel. Alles übrige wird geliefert.

Der Leiter: **Maydorn.**

Die Ernte von

1 Morg. Zwiebeln

ist sofort zu verkaufen. Gebote an die

Staatliche Gutsverwaltung Biskupitz,

Post Heimsoot.

Zu kaufen gesucht

Kaufe guterh. Mädchenkleidung,

dreijährig, und Damenulster, Gr. 48.

Angebote mit Preis unter **E. 1880** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 gebr., guterhaltenes Klavier

wird zu kaufen gesucht.

Angebote unter **H. 1858** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebr. Tombank und 1 Bierapparat

zu kaufen gesucht.

Angebote bitte zu richten an **Thorner Brauhaus.**

Gebrauchte Scheckdrucker-

Kontrollkasse

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Fabriknummer und billigstem Preis erbeten unter **J. P. 14959** an **Rudolf Mosse**, Berlin SW. 19.

Gebrauchte Möbel

zu kaufen gesucht. Bachestraße 16.

Jede Menge Wachs

kauft **Hugo Claass.**

Wohnungsangebote

Zu vermieten per 1. 4. 1917

1 Wohnung, 2. Etage, Brückenstraße 8, 5 große Zimmer u. Alkoven mit Gas, Küche, Badestube u. reichlichem Nebengelaß. Preis Mk. 850.

Zu erfragen beim Wirt, 1. Etage.

Stube mit Kochgelegenheit

zu vermieten. Zu erfr. Araberstr. 14, 1.

Brombergerstr. 60,

Ecke Talstraße,

2 Wohnungen zu 3 Zimmern, auch geteilt, 1 Wohnung zu 5 Zimmern, 1 Laden mit Zimmern und sämtlichem Zubehör sofort preiswert zu vermieten.

Zu erfragen

Talstraße 42, 1, bei **C. Städtke.**

1 oder 2 große, möbl. Vorderzimmer

mit Schreibtisch, elektr. Licht, Bad, Nähe Breitestraße, vom 1. 11. zu vermieten.

Angebote unter **D. 1879** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2 gut möbl. Zimmer

(Klavier) und Küche zu vermieten.

Breitestraße 6, 2 Tr., rechts, Eingang Mauerstraße.

Elegant möbl. Zimmer,

in bester Lage, zu vermieten.

Culmerstraße 12, 2 Tr.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

von sofort zu vermieten.

Strobandstraße 7, 1 Tr.

2 gut möbl. Zimmer,

Burschenstube, Gas, sofort zu vermieten Wilhelmstraße 7, 3.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten

zu vermieten. Schloßstraße 14, 2, l.

Ein möbl. Vorderzimmer, mit oder ohne Pension, vom 15. 10. zu vermieten. Altstädt. Markt 28, 2.

Großes, sonniges, **gut möbl. Vorderzimmer** sofort zu vermieten. Gerstenstr. 16, 2.

Ein gut möbl. Balkonzimmer zu vermieten. Besichtigung von 3—7 Uhr nachmittags. Schillerstr. 4, 1. Etage.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Gerstenstraße 3.

Möbl. Zimmer mit sep. Eingang

zu vermieten. Jakobstraße 17, 3.

Gut möbl. Vorderzimmer, sep. Eingang, auch für Tage zu verm. Coppernikusstr. 11, 1.

Möbl. Vorderzim. mit elektr. Licht zu vermieten.

Tuchmacherstr. 7, 1, **E. Esser.**

Möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. Balkon u. schöner Aussicht von sof. zu verm. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Seglerstr. 7, 1, **Herzberg.**

Möbl. Balkonzimmer zu vermieten. Elisabethstr. 16, Eing. Strobandstr.

2 gut möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung von sofort zu vermieten. Bad, elektr. Licht im Hause.

Brombergerstraße 8.

Ein gut möbliertes, geräumiges

Balkonzimmer,

Gas, Bad, zu vermieten.

Mellienstraße 101, link. Aufgang 2.

Landwehr Verein Thorn.

Sonnabend den 7. d. Mts, abends 8½ Uhr:

Monats-Versammlung

im Tivolisaale.

Vorstands-Sitzung

um 8 Uhr.

Der Vorstand.

Ziegelei-Park.

Jeden Donnerstag:

Großes Kaffee-Konzert.

Anfang 4 Uhr, Eintritt frei.

— Tivoli. —

Donnerstag den 5., von 4 bis 7 Uhr:

Kaffee-Konzert

Eintritt frei.

Stadt-Theater

Donnerstag den 5. Oktober, 8 Uhr:

Neuheit! Zum 1. Male. Neuheit!

Das Glücksmädel.

Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Reimann und Schwartz.

Freitag den 6. Oktober, 8 Uhr:

Der siebente Tag.

Sonnabend den 7. Oktober, 8 Uhr:

Zu ermäßigten Preisen!

Egmont.



Hindenburg-

Gedenk-Taler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayrischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden“.

Ferner: Bismarck-Jahrhundert-Jubiläumstaler, Otto Weddigen, Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.

Als neueste Prägung:

Mackensen,

des Besiegers der Russen in Galizien. Jedes Stück mit 5,00 Mk. zu haben im

Lotterie-Kontor Thorn

Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

2 möblierte Zimmer

von sogleich zu vermieten.

Bromb. Vorstadt, Parkstr. 20, 3 Tr., l.

Möbliertes Zimmer

mit Küche vom 15. 10. zu vermieten.

A. Gründer, Konduktstr. 7.

Mitbewohnerin (anständ. Fräulein) **ges.**

Zu erfragen in der Gesch. d. „Presse“.

Wohnungsgesuche

Welche gute Familie

gibt 2 möblierte Zimmer und Kochgelegenheit an ruhiges, anspruchsloses Offizier-Ehepaar ab? Nur Innenstadt, eigene Betten, Wäsche, Kochgeschirr, auf Wunsch auch Heizung und Bedienung wird mitgebracht. Angebote mit Preis u. G. 1882 an die Geschäftsstelle d. „Presse“.

Offizier sucht zum 15. d. Mts.

2 elegant möbl. Zimmer

mit Bad, elektr. Licht, Dampfheizung; möglichst Innenstadt.

Angebote unter **F. 1881** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Weißgraue Katze

entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Mellienstr. 86, Laden.

Handtasche mit Inhalt

gefunden. Gerstenstr. 8, 1 r.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	—	—	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
November	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Dezember	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die rumänische Niederlage bei Hermannstadt.

Von Adolf Zimmermann, Kriegsberichterstatter.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Deutsches Kriegspressequartier Südost, 1. Oktober.

Die Schlacht bei Hermannstadt hat zur vollständigen Säuberung des Gebietes von den über den Roten-Turm-Paß vor 6 Wochen eingedrungenen feindlichen Kräften geführt. Ich war gestern auf dem von uns besetzten Paß und konnte den Ausflug bis jenseits der seitherigen rumänischen Grenze ausdehnen. Es sah toll aus auf der Paßstraße, wo die Rumänen bei regelloser Flucht einen guten Teil ihres Trosses verloren haben. Aus wild verfahrenen, teilweise umgestürzten Wagen quillt neben Kriegsbedarf aller Art mannigfaltiges, in Siebenbürgen geraubtes Privateigentum hervor. Fortgetriebenes Vieh und Pferde irren in Massen regellos umher. Die Rumänen hatten vor dem Paß bis südlich Hermannstadt in einer Brückenkopfstellung starke Kräfte untergebracht, die sich abwartend verhielten, auch in die von Ungarn geräumte Stadt nicht hineingingen. Sie sahen sich zu Beginn der letzten Woche von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen, die aus Westen und Nordwesten vorstießen, scharf angegriffen. Die Rumänen leisteten entschlossenen Widerstand, wurden indessen durch den wuchtigen Anprall unserer Stoßgruppen in der Ebene Ortschaft um Ortschaft, in den Bergen Kuppe um Kuppe zurückgedrückt. Mitte der Woche rückten ungarische Truppenteile, zu deren Gefechtsabschnitt die Stadt gehörte, in diese ein. Ungefähr gleichzeitig sahen sich die Rumänen völlig unerwartet auch in der östlichen Flanke angegriffen. Neue deutsche und ungarische Truppen hatten sich im Tal der Alt zwischen sie und die rumänischen Truppen bei Kronstadt eingeschoben. Noch hielten sie stand, da stellte sich am Donnerstag heraus, daß nunmehr nahezu unerklärlicherweise auch in ihrem Rücken auf den Bergen am Paß deutsche Truppen erschienen und im Begriff standen, die Rückzugsstraße nach Rumänien abzuschneiden. Die Gefahr vollständiger Einkesselung war damit in bedrohlichste Nähe gerückt. Die rumänische Führung suchte den unaufschiebbaren Rückzug durch energische Vorstöße gegen Norden zu decken, wo neuerdings heftige Gefechte stattfanden, sah sich aber unaufhaltsam auf den Paß geworfen. Der Rückzug wurde zu wilder Panik. Das fahrbare Material wurde mit geschildertem Ergebnis bei fortwährendem Kampf gegen die durch die Berge vordringenden Deutschen, teilweise auch auf Nebenwegen in Richtung auf Südosten nach Möglichkeit abgebracht. Die Infanterie warf angesichts der Verstopfung der Paßstraße Tornister, Mäntel, Munition, vielfach auch Gewehre, weg und sucht nun durch Wälder abseits des Passes über den Gebirgsgrat zu entkommen. Das volle Ergebnis der Schlacht und der Verfolgung ist materiell noch nicht zu übersehen. Die Gefangenen werden in Gruppen verschiedener Stärke ununterbrochen zahlreich eingebracht. Die stärkste Einzelgruppe war bisher ein geschlossenes Bataillon des Bukarester ersten Grenzregiments.

Politische Tagesschau.

Zum Geburtstage des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

schreibt die Wiener „Neue Freie Presse“: Dieser Tag soll nicht vorübergehen, ohne daß wir in Österreich-Ungarn dieser überragenden Gestalt mit wärmsten Gefühlen gedenken. So wie er für die Deutschen den Gegenstand volkstümlichster Verehrung bildet, so verkörpert er in unseren Augen die treue Waffenbrüderschaft, die das deutsche Heer mit dem österreichisch-ungarischen verbindet. Seine Großtaten der Führung gehören der Geschichte an. Als Chef des deutschen Generalstabes nun in einen noch größeren Rahmen gestellt, ist er in der Lage, an allen Fronten die Waffenbrüderschaft zum Heile der beiden verbündeten Monarchien womöglich noch enger zu gestalten. Wir begrüßen diesen Tag und feiern ihn im Herzen mit.

Vertreter des Kriegsministers.

Generalleutnant v. Schöler, Kommandeur einer Division, ist durch Allerhöchste Kabinettsorder in das Kriegsministerium versetzt und soll den Kriegsminister nach dessen besonderer Anweisung vertreten.

Kein Burgfriede in Oschatz—Grimma—Wurzen.

Nach der sozialdemokratischen „Leipz. Volksztg.“ beschloß der Kreisausschuß des Volksvereins für den 11. sächsischen Reichstagswahlkreis zu der durch den Tod des konservativen Abgeordneten Ed. Giese notwendig gewordenen Ersatzwahl in der Person des Buchhändlers Richard Lipinski-Leipzig einen Kandidaten aufzustellen. Das wäre demnach seit Kriegsbeginn die erste Wahl, die nicht im Zeichen des Burgfriedens vollzogen wird.

Einberufung der militärdienstpflichtigen Reichstagsabgeordneten in Ungarn.

Nach Meldung aus **Budapest** ordnet ein königlicher Befehl an, daß die militärdienstpflichtigen Reichstagsabgeordneten, die bei Beginn der Session zur Teilnahme an den Sitzungen beurlaubt worden waren, sich sofort zur Dienstleistung zu melden haben, obwohl die Session nicht förmlich geschlossen, sondern bloß eine Vertagung eingetreten ist.

Ein Schreiben des Papstes über den Krieg.

Der **Papst** hat an Kardinal **Bettinger** in München ein Schreiben gerichtet, in dem er auf die gemeinsame schmerzliche Betrübnis über den Weltkrieg verweist und versichert, daß er sich in den zwei Jahren seines Pontifikates um die Herbeiführung des Friedens und um die Milderung des Kriegselends die denkbar größte Mühe gegeben habe. Er danke Gott, daß doch etwas erreicht worden sei, denn man brauche an die Rettung der Welt nicht zu zweifeln, besonders wenn man an Gott und dessen erhabene Mutter sich anlehne, deren Anrufung als Friedenskönigin er unlängst dem ganzen Erdkreis empfohlen habe.

Italienische Falschmeldungen über den Papst.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Bern: Das italienische Nachrichtenbüro „Agenzia Nazionale“ verbreitet aus angeblich vatikanischer Quelle die Nachricht, **Papst Benedikt** habe gelegentlich der Abberufung des Pronuntius Scapinelli in Wien an den **Kaiser Franz Josef** ein Schreiben gerichtet, in welchem er den Kaiser ermahnt habe, zur Rettung seiner Seele und seines Thrones an den Frieden zu denken, da er die Verantwortung für den Ausbruch des Weltkrieges trage. Von zuständiger Seite, die wir zu befragen in der Lage waren, wird dieses angebliche Schreiben ebenso in das Reich der Fabeln und freien Erfindungen verwiesen, wie die von derselben Seite stammenden früheren Nachrichten über angebliche Schritte Pius X. bei Kaiser Franz Josef zur Verhinderung des Krieges im letzten Augenblick und die Unterschlagung der diesbezüglichen Telegramme zwischen Wien und dem Papst. Richtig ist dagegen, daß Ohrenzeugen vorhanden sind, die den Ausspruch Pius X. bekunden: „Wenn je ein Krieg gerecht ist, dann ist es dieser, den Österreich gezwungen führen muß.“ Die „Agenzia Nazionale“ verbreitet im Anschluß an die obige Falschmeldung noch die Nachricht, daß sich im **Vatikan** eine **Neuorientierung der kirchlichen Politik gegenüber Frankreich** anbahne, der auch die Ansprache des Papstes in dem zu Ende November erwarteten Konsistorium Ausdruck geben werde. Nun berichtet aber die Pariser klerikale „Croix“ unter dem 23. September aus Rom u. a., daß der ganze Rest von Nachrichten, wie sie gewöhnlich aus Anlaß des nächsten Konsistoriums auftauchen, in das Gebiet der Kombinationen oder Erfindungen gehört.

Italienische Preßstimmen über die Kanzlerrede.

„Secolo“ gibt indirekt zu, daß die Kanzlerrede in Italien großen Eindruck gemacht habe. Der Kanzler habe die Sache so dargestellt, als ob die lange Dauer des Krieges allein durch England verschuldet werde und als ob dieses für seine Alliierten jetzt und in Zukunft eine Gefahr werde. Es sei vorauszusehen, daß die italienischen Neutralisten, die Feinde Englands gewesen seien, die Kanzlerrede für ihre Zwecke ausnutzen würden. „Secolo“ versucht, zu beweisen, daß England seine Hegemonie gegenüber seinen Alliierten nicht ausnutzen werde.

Ein Sozialistenkongreß der alliierten Länder.

Wie der Pariser „Humanité“ meldet, prüfte der ständige Parteiausschuß der Sozialisten die Frage der Einberufung einer Sozialistenkonferenz der alliierten Länder. Man beschloß, wenn die Auslandssektionen einverstanden sind, die Konferenz im kommenden Januar abzuhalten. Ein französischer Sozialistenkongreß, auf dem die Tagesordnung des Kongresses der Alliierten beraten werden soll, ist auf den 24. Dezember und die folgenden Tage angesetzt.

Der Rekrutenmangel in England.

„Times“ schreibt im Leitartikel, daß Lloyd George jetzt seine ganze Aufmerksamkeit der Frage des Mannschaftsersatzes widme und Anhänger der Dienstpflicht geworden sei. Die Aushebung der Wehrfähigen in **Irland** genüge nicht, die Verluste der irischen Regimenter zu ersetzen. Man habe jetzt die Wahl zwischen Einführung des Dienstzwanges und der allmählichen Ausschaltung Irlands als Kampfeinheit des britischen Reiches.

Spanische Rüstungen.

Nach dem „Temps“ hat der spanische Kriegsminister dem Senate über die geplante Neugestaltung des Heeres Bericht erstattet. Die Balearen und Kanarischen Inseln sollen in den Stand gesetzt werden, sich allein verteidigen zu können. Für das Flugwesen verlangt der Minister 20 Millionen.

Lebensmittelverteilungsamt in Schweden.

Die schwedische Regierung hat eine besondere Volkshaushaltskommission eingesetzt, die den Verbrauch der wichtigsten Lebensmittel regeln soll.

Der neue russische Minister des Innern, Protopopow,

bis jetzt Vizepräsident der Duma, hat in einer den Pressevertretern gewährten Unterredung erklärt, der Krieg müsse, wie furchtbar schwer er auch sei, doch bis zum Ende durchgeführt werden. Der Schwung, der alle Trennungslinien beseitigt und Rußland in dem Streben nach dem Siege geeint habe, beweise, daß diese Überzeugung auch in das Volksbewußtsein gedrungen sei. Diese Erklärung des neuen Ministers wurde von der russischen Presse mit großer Befriedigung aufgenommen.

Zum Nachfolger für den russischen Außenminister soll nicht Giers, sondern **Schebekow** ausersehen sein.

Zur Lage in Griechenland.

Über den Standpunkt des Königs von Griechenland heißt es in der „Nowoje Wremja“, solange König Konstantin die Geschicke Griechenlands leitet, ist mit keiner Wendung der griechischen Politik zu Gunsten des Vierverbandes zu rechnen. — „Temps“ erfährt aus Athen, **die griechiche Regierung sucht mit allen Mitteln der Ausdehnung der revolutionären Bewegung entgegenzuarbeiten.** Der Marineminister habe die Verschlußstücke der Geschütze auf den bei Salamis liegenden griechischen Kriegsschiffen in Verwahrung nehmen lassen. Auf der Insel Zante seien die Fenster des Venizelistenklubs eingeschlagen. Demonstranten und Polizisten seien verwundet worden. — Ein Reutertelegramm aus **Saloniki** meldet: Durch einen **Erlaß des nationalen Verteidigungskomitees werden alle Flüchtlinge und** Bewohner von Mazedonien der Klassen 1907—1915 unter die Waffen gerufen; die, welche dem Aufruf keine Folge leisten, werden vor einem Gerichtshof der Revolutionäre zur Verantwortung gezogen werden.

Der Kongreß der Partei für Einheit und Fortschritt, welcher in Konstantinopel tagt, erörterte am Sonntag gewisse Abänderungen in den Parteisatzungen und am Montag das politische Programm der Partei. Der frühere Finanzminister Dschawid Bei ist aus Wien zurückgekehrt.

Rücktritt des japanischen Kabinetts.

Die „Times“ meldet aus Tokio, daß das Kabinett Okuma mit Ausnahme des Kriegs- und Marineministers seine Entlassung eingereicht hat. Baron Kato und Graf Terauchi werden als Nachfolger Okumas genannt.

Argentinien verschiebt sein Vorgehen gegen Englands „schwarze Listen“.

„Reuter“ meldet vom Montag aus **Buenos Aires:** Die **Kammer** hat mit großer Mehrheit beschlossen, die Erörterung über den als Gegenmaßregel gegen das Vorgehen gewisser Kriegführenden zur Verhinderung ihrer Untertanen am Handel mit gewissen Firmen eingebrachten Gesetzentwurf bis zur Tagung des nächsten Jahres zu verschieben.

Der Aufstand auf Sumatra.

Dem „Handelsblad“ wird aus Soerabaya gemeldet, daß am 28. September in einem Gefecht bei Semaboe 13 Aufständische getötet wurden. Die Kolonne des Kapitäns Snell tötete in einem Gefecht am 30. September 20 Aufständische.

Die allgemeine Wehrpflicht in Australien.

„Times“ meldet aus **Melbourne,** daß alle unverheirateten Männer von 21 bis 35 Jahren zum Militärdienst aufgerufen wurden. Sie müssen sich in alphabetischer Ordnung zwischen dem 2. und 13. Oktober anmelden. Vom Militärdienst befreit sind nur Söhne von Familien, die bereits die Hälfte ihrer Söhne im Dienst haben und Söhne hilfsbedürftiger Eltern, die ihre Eltern unterstützen. Der Streit für und gegen die Dienstpflicht wird mit großem Eifer und von seiten der Dienstpflichtanhänger mit großer Erbitterung geführt.

Was die Landwirte nicht können.

Die „Wirtschaftliche Correspondenz“ von Calwer schreibt:

Der Ackerbau hat im Jahre 1916 befriedigende bis gute Erträgnisse gebracht. Darüber ist man sich einig, wenn uns auch das Wissen über die Menge dieser Erträgnisse leider fehlt. Trotzdem merkt ein sehr großer Teil der städtischen Verbraucher von dem Erntesegen nicht nur nichts, sondern er ist viel ungünstiger daran als nach der unerfreulichen Ernte des Vorjahres. Es liegt daher nahe, nach den *Ursachen* dieser betrübenden Erscheinung zu fragen. Da glaubt man nun in der Stadt gar zu leicht, daß die Landwirte ihre Erzeugnisse bis zu einem gewissen Grade zurückhielten, daß sie die Verpflichtung hätten, alles, was sie entbehren können, so rasch wie möglich an die Städte abzuliefern. In einer solchen Auffassung verrät sich aber eine *argkindliche Vorstellung* von der Arbeitsteilung in unserem Wirtschaftsleben. Der Landwirt ist in der Hauptsache dazu da, Nahrungsmittel zu erzeugen. Seine Aufgabe ist es nicht und kann es nicht sein, die Erzeugung auch dem Verbrauche zuzuführen. Das tat er im Frieden nicht, das kann ihm erst recht nicht im Kriege zugemutet werden. Im Frieden besorgte die Zuleitung der Nahrungsmittel an die Stätten des Verbrauchs der *Handel*. Der gewerbsmäßige Handel ist aber ausgeschaltet worden; an seine Stelle sind *behördliche Verteilungseinrichtungen* getreten, die die Aufgabe lösen sollten, *die früher der Handel gelöst hatte*. Wie man das aber voraussagen konnte und vorausgesagt hat, kann eine behördliche Organisation der Verteilung nicht entfernt das leisten, was dem freien Handel möglich war, und es entsteht daher der Zustand, daß die Ware trotz der besten Absichten den zentralen Stellen vom Erzeuger nicht zum Verbraucher in der Weise kommen kann, wie es nötig wäre, um die Ernährungsschwierigkeiten auf das geringste Maß zurückzuführen.

Man kann an dem neuesten Beispiel der Obstbeschlagnahme wieder ganz deutlich sehen, wie die Folgen *eines falschen Systems* das Uebel ärger machen. Es wird eben jetzt kurze Zeit nach der Beschlagnahme amtlich bekannt gegeben, daß die Beschlagnahme bisher nicht zu dem gewünschten Erfolge geführt habe; es werde daher erwogen, die Höchstpreise für Pflaumen in nächster Zeit erheblich herabzusetzen. Vielleicht glaubt man, durch die Ankündigung einer erheblichen Preisherabsetzung die Landwirte zu bewegen, die Ware schnellstens anzuliefern. Die Pflaumen sind beschlagnahmt und sollen nun an die Kriegsgesellschaft für Obstkonserven und Marmeladen geliefert werden. In den meisten Bezirken weiß die große Zahl der Landwirte überhaupt noch nichts weiter, als daß die Pflaumen beschlagnahmt sind. Bis nun in allen den kleinen Gemeinden auf dem Lande der Weg genau bekannt gemacht ist, den die Pflaumen zu gehen haben, vergeht soviel Zeit, daß allein dadurch ein erheblicher Teil des Obstes dem Verderben ausgesetzt ist.

Und dann hat der Landwirt doch auch noch andere Arbeiten zu verrichten! Er ist jetzt stark mit der Kartoffelernte beschäftigt, es soll und muß gedroschen werden, die Felder müssen umgepflügt werden, kurz, es drängt sich jetzt die Arbeit in einer Weise, daß es einfach unmöglich ist, allen den Ansprüchen Genüge zu leisten, die die *verschiedenen Kriegsgesellschaften gleichzeitig an die Landwirte stellen*. Jede dieser Gesellschaften sieht darauf, daß *ihre* Ansprüche möglichst rasch und umgehend befriedigt werden. Sie nehmen keine Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse in den zahlreichen Bezirken; ja sie laden den Landwirten *noch neue Arbeit auf*, die früher der Handel besorgte und die jetzt von den Landwirten noch so nebenher geleistet werden soll.

Das geht eben nun einmal nicht, und man sollte diese Unmöglichkeit auch an den maßgebenden Stellen einsehen. Die Zerstörung der Arbeitsteilung im Wirtschaftsleben, wie sie sich im Laufe der Jahrhunderte herausgebildet hatte, durch unsere Kriegswirtschaftspolitik, rächt sich an den Verbraucherkreisen der Städte, zu deren Gunsten man diese Politik begonnen hatte. *Mit Vorwürfen und Anklagen gegen die Landwirte* kommt man umso weniger weiter, je klarer man darüber ist, daß diese Anklagen im wesentlichen *unbegründet und unberechtigt sind*. Möge man lieber erkennen, daß die gesamte Ernährungspolitik auf Grundlagen aufgebaut ist, die den wirtschaftlichen Verkehr und die Erzeugung immer schwerer erschüttern und beeinträchtigen müssen.

Ernährungsfragen.

Die Pflaumenbeschlagnahme aufgehoben.

Amtlich wird mitgeteilt: Die militärische Anordnung, daß Zwetschen, soweit sie der Erzeuger nicht selbst verbrauchen will, nur an die mit Ausweis versehenen Aufkäufer der Marmeladenfabriken veräußert werden dürfen, hat ihren Zweck erreicht.

Die eingekauften Mengen genügen, um den Bedarf des Heeres und der großstädtischen und Industriebevölkerung an Pflaumenmus zum Brotaufstrich einigermaßen zu decken. Das Verbot wird deshalb nach Anordnung des Kriegsministeriums mit Wirkung von Sonntag, den 1. Oktober einschließlich ab aufgehoben werden. Der Handel mit Zwetschen ist von da ab frei. Die gesetzlichen Höchstpreise von 10 Mark der Zentner für den Erzeuger und 25 Pfennig das Pfund beim Kleinverkauf bleiben bestehen. Für Äpfel muß, da der Marmeladenbedarf hiervon noch nicht annähernd gedeckt ist, die Beschlagnahme zugunsten der Marmeladenfabriken weiter bestehen bleiben. Die Erzeuger dürfen also Äpfel, die sie nicht selbst verbrauchen, in dem Bezirk, für welchen die Beschlagnahme gilt, nur an mit Ausweis versehene Aufkäufer der Marmeladenfabriken veräußern.

Reines Weizenbrot in Berlin.

Aus Berlin wird gemeldet: Vom 1. Oktober ist gestattet, daß bei der Bereitung von Weizenbrot Weizenmehl unvermischt verwendet und bei der Bereitung von Roggenbrot Roggenmehl bis zu 30 Gewichtsteilen durch Weizenmehl ersetzt wird.

Immer neue Getreideschiebungen.

Die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft in Regensburg teilt in den Zeitungen mit, daß ihr in einem Privatzirkular 100 Zentner freies Mehl angeboten worden seien, den Zentner zu dem Wucherpreis von 145 Mark. Ferner habe eine Speditionsfirma in Reichenhall Roggenmehl zu 80 Mark angeboten. Die Zentralgenossenschaft stellt die Frage, woher denn das Getreide und das Mehl für private Verkäufe und woher der Roggen komme, nachdem seine Herstellung verboten worden sei. Es scheine auch in Bayern geheime dunkle Machenschaften in Getreide und Mehl zu geben. Es sei Aufgabe der Behörden, sofort sämtliche Bücher und Korrespondenzen in dieser Angelegenheit zu beschlagnahmen.

Bekämpfung des Kriegswuchers.

Mit dem Sitz in Hannover hat sich ein „Verband gegen Warenschwindel und Wucher“ gebildet, welcher alle Verfälschungen und wucherischen Preisausschreitungen bekämpfen will. Vor allem soll auch der Kriegswucher kraftvoll bekämpft werden durch eingehende Untersuchungen der wirtschaftlichen Verhältnisse der einzelnen Geschäftszweige und ihrer Arbeitsbedingungen. Als Präsident wurde gewählt Generalleutnant z. D. von Schmidt.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 3. Oktober. (Jubiläum. — Vortragsabend.) Sein 25jähriges Jubiläum als Vorsitzer und Branddirektor der hiesigen freiwilligen Feuerwehr konnte am Sonntag Herr Stadtrat Henschel begehen. Die Vorstandsmitglieder überreichten ihm im Beisein des Herrn Bürgermeisters Hartwich ein Ehren-Gedenkblatt. — Am Montag veranstaltete der Deutsche Volksverein für Culmsee und Umgegend einen Lichtbilder-Abend. Herr Pfarrer Ahlemann hielt einen Vortrag über die deutsche Flotte und den Krieg.

r **Graudenz**, 3. Oktober. (Verschiedenes.) Eine wesentliche Störung entstand gestern Abend im städtischen Elektrizitätswerk durch einen Hebelbruch, die derartige Folgen hatte, daß über eine Stunde die Stadt ohne elektrisches Licht war. Schwerwiegend fiel dies für die großen Geschäfte ins Gewicht, die schließen mußten, ebenso auch für die Fabriken und gewerblichen Betriebe. Gegen ½8 Uhr war der Schaden beseitigt. — Von der Straßenbahn überfahren wurde gestern Abend ein Mann in der Schützenstraße. Er erlitt erhebliche Verletzungen und wurde von Passanten nach seiner Wohnung gebracht. — Zwei entflohene Russen, die von ihrer Arbeitsstelle in Klunkwitz, Kreis Schwetz, entwichen waren, wurden in Dubelno ergriffen. Sie wurden von einem Graudenzer Oberpostschaffner gestellt und in das Militär-Arresthaus gebracht. — Zur Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch und Fett fördert der Magistrat Graudenz die Schweinehaltung nach Möglichkeit. So wird durch Vermittelung des Magistrats an solche Einwohner, die Schweine selbst halten wollen, Futter abgegeben und zu den Anschaffungskosten für Schweine sogar Vorschuß gewährt.

Marienwerder, 2. Oktober. (Die Landtagsersatzwahl in Stuhm-Marienwerder) für den verstorbenen freikonservativen Abgeordneten Schrock findet am 16. November statt.

Danzig, 2. Oktober. (Verschiedenes.) Der Stadtkommandant Generalmajor von Pfuel ist bis zum 14. Oktober beurlaubt und wird während dieser Zeit in den Dienstgeschäften durch Se. Exzellenz Generalleutnant von Bismarck vertreten. — Oberpräsident von Jagow hat sich heute nach seiner Rückkehr aus Berlin noch zu dienstlichen Besprechungen in die Provinz begeben und kehrt erst am Donnerstag wieder nach Danzig zurück. — Der Direktor des westpr. Provinzial-Museums in Danzig, Professor Dr. Kumm, konnte am Sonntag auf eine 25jährige Tätigkeit an diesem Institut zurückblicken. Dr. K. ist 1866 in Danzig geboren und hat dort auch seine Gymnasialbildung genossen. Die Anregung zum naturwissenschaftlichen Studium empfing er von Professor Bail, dem ältesten der westpreußischen Naturforscher. Nachdem er viele Jahre als Assistent, dann als Kustos am Museum gearbeitet, wurde er 1910 zum Nachfolger des nach Berlin versetzten Geheimrats Professors Dr. Conwentz von der Provinzialverwaltung berufen. — Für die 5. Kriegsanleihe zeichnete der Danziger Sparkassen-Aktienverein 1 Million Mark. Die Zeichnungen der Sparer bei dieser Bank sind besonders in den letzten Tagen recht zahlreich eingelaufen. — Wie schon aus Ostpreußen gemeldet werden konnte, so ist auch aus Danzig zu berichten, daß russische Kriegsgefangene aus freien Stücken ihre Ersparnisse jetzt für die Zeichnung der 5. Kriegsanleihe verwandt haben, — gewiß ein Zeichen dafür, daß die Gefangenen nicht blos Vertrauen auf den Sieg der deutschen Sache haben, sondern sich auch hier heimisch fühlen.

Allenstein, 2. Oktober. (In der Stadtverordnetensitzung) wurde Magistratsassessor Becker von hier zum besoldeten Stadtrat gewählt.

E **Fordon**, 3. Oktober (Geflügeldiebstähle. — Besuch von Brombergern, die ihren Bedarf an Pflaumen eindecken.) In den letzten 14 Tagen wurden dem Besitzer Schmidt in dem jenseits der Weichsel gelegenen Klein Kämpe von den bei ihm in Dienst stehenden etwa 18jährigen Mädchen Anna Nymczyk und Ella Müller aus Fordon 5 große Gänse, 4 junge Hühner und 1 Puthahn gestohlen. Das gestohlene Geflügel hatten die Mädchen nach Fordon zu der Witwe Nerger gebracht, die die Gänse und die Hühner zum Preise von über 80 Mk. verkaufte. Für ihre Bemühung erhielt die N. den Puthahn im Gewichte von 18 Pfund als Geschenk, den sie gebraten hat. Ferner stahlen sie dem Fleischbeschauer Krebs von hier einen Hahn. Durch eine hiesige Geflügelhändlerin, die von dem Diebstahl bei Sch. gehört hatte, die den Verkehr der jungen Mädchen bei der N. beobachtet hatte und der der Geflügelhandel der Witwe N. aufgefallen war, kam die Sache zur Anzeige. Bei den beiden Mädchen wurden von dem unehrlich erworbenen Gelde noch etwa 25 Mark vorgefunden. Gegen die Diebinnen ist Anzeige erstattet. — Nachdem die Beschlagnahme der Pflaumen aufgehoben ist, kommen mit jedem Zuge große Scharen Bromberger, Männer, Frauen und Kinder, um in der hiesigen obstreichen Niederung ihren Bedarf an Pflaumen einzudecken. Zu dem am Sonntag gegen 6 Uhr abends nach Bromberg abfahrenden letzten Zuge war ein solches Gedränge, wie man es hier am Bahnhof selten gesehen hat. Alles war mit Pflaumen beladen. Trotzdem der Zug ziemlich lang war, konnten nicht alle Reisenden befördert werden, und viele mußten den weiten Weg nach Bromberg, mit Pflaumen beladen, zu Fuß antreten.

e **Strelno**, 3. Oktober. (Besitzwechsel.) Die hiesige Genossenschaftsmolkerei ist für 28 000 Mark in den Besitz des Großkaufmanns Fritz Ritter in Strelno übergegangen.

Posen, 2. Oktober. (Zu seinem 50jährigen Militärjubiläum,) das am vergangenen Sonnabend der Generalmajor z. D. von Jagwitz, stellv. Inspekteur der Landwehr-Inspektion Posen, beging, ist ihm der Rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

Stolp, 3. Oktober. (Einen erheblichen Schaden) erlitt ein hiesiger Fuhrmann, der auf einem Acker angeleint vier Ziegen, zwei Böcke und zwei Ziegen, im Werte von insgesamt 400 Mark weiden ließ. Als ein großer Hund die weidenden Tiere gewahrte, stürzte er auf sie los und zerfleischte eines nach dem anderen. Ein Bock verendete sofort, der zweite wird jedenfalls notgeschlachtet werden müssen, und die beiden Ziegen sind schwer verletzt.

Köslin, 2. Oktober. (Eine treue Mieterin.) Frau Oberpostrat Domizlaff konnte gestern in dem Hause Bergstraße 60 ihr 40jähriges Mietsjubiläum begehen.

Aus Pommern, 1. Oktober. (Verschiedenes.) Mehr als zehn Jahre sind verstrichen, seit Landrat von Trebra an die Spitze des Kreises Rummelsburg berufen worden ist. Zum 1. Oktober verläßt er infolge Versetzung nach Wittenberge a. E. seinen ihm liebgewordenen Wirkungskreis. — Der Bürgermeister von Usedom, Dr. Münter, wurde von den Stadtverordneten, ohne daß er sich beworben hatte, zum Bürgermeister von Ueckermünde gewählt. — Der lyrische Bariton des Stadttheaters in Stettin Dr. Wolff ist Sonnabend Nacht im städt. Krankenhause nach kurzem Krankenlager plötzlich gestorben. Er wurde durch den Tod im besten Mannesalter — 33 Jahre alt — seiner Wirksamkeit entrissen.

Der Aufruf des Ministers des Innern Exzellenz von Loebell zur Zeichnung auf die Kriegsanleihe lautet:

Das Ergebnis der Kriegsanleihe wird den Feinden Beweis deutschen Siegeswillens und deutscher Kraft sein. Es ist Pflicht jedes Deutschen, sein Bestes zu tun. Wie das deutsche Blut, so gehört das deutsche Gut im Kriege dem Vaterlande.

von Loebell, Minister des Innern.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 5. Oktober. 1915 Vorbereitung zum Sturm auf Belgrad von Semlin aus. 1914 Einnahme der Stadt Lierre vor Antwerpen. 1913 † Professor Hans von Bartels, hervorragender Maler. 1910 Ausbruch der Revolution in Lissabon. 1908 Unabhängigkeitserklärung Bulgariens. Erhebung Bulgariens zum Königreiche. 1870 Verlegung des deutschen Hauptquartiers nach Versailles. 1864 † Emerich Madach, hervorragender ungarischer Dichter. 1862 * Staatssekretär Dr. Wilhelm Solf, Leiter des deutschen Reichskolonialamtes. 1840 * Fürst Johann II. von Liechtenstein. 1829 * Ludwig Knaus, hervorragender Genremaler. 1813 Überschreitung der Elbe durch die Verbündeten unter Bülow.

Thorn, 4. Oktober 1916.

— (Der Himmel im Oktober.) Im Monat Oktober, mit dessen Beginn wir nun wieder aus der Sommerzeit in die Normalzeit eingetreten sind, wandert die Sonne, die jetzt schon 3 Grad unter dem Äquator steht, noch weitere 11 Grad südlich; jetzt einige Sekunden nach 6 Uhr auf- und 5.45 untergehend, wird sie am Ende des Monats fast eine Stunde später erscheinen und uns schon bald nach 4½ Uhr wieder verlassen. Nacht und Kühle herrscht nun vor: der Spätherbst. Von den Planeten ist Merkur kurze Zeit am Morgenhimmel wahrnehmbar. Venus leuchtet uns als Morgenstern, der strahlendste Stern am Himmel, 4 Stunden vor Sonnenaufgang sichtbar. Mars bleibt unsichtbar. Dagegen beherrscht der gewaltige Jupiter die ganze Nacht mit seinem hellen Licht das Firmament, nur am frühen Morgen von Venus überstrahlt. Saturn, dessen Ringe immer noch weit geöffnet sind, ist in der zweiten Nachthälfte ein fesselndes Schauspiel für das Fernrohr. Uranus und Neptun interessieren nur den Astronomen. Die Mondphasen sind: am 11. Oktober Vollmond, am 19. letztes Viertel, am 26. Neumond.

— (Bevorstehende Neu-Erlasse in der Lebensmittelversorgung.) Wie die „Tägl. Rundsch.“ hört, steht der Erlaß von Verordnungen bevor, die sich auf eine Neuregelung unserer Milch- und Käseversorgung sowie auf eine Neuregelung der Kartoffelverteilung beziehen. Von diesen Verordnungen kommt denen, die der Milch und dem Käse gelten, besondere Bedeutung zu.

— (Einheitliche Reisebrotmarken.) Wie die „Köln. Ztg.“ hört, steht im Laufe des Monats Oktober die Einführung einheitlicher, für das ganze deutsche Reich geltender Reisebrotmarken bevor.

— (Aufschub der Zwangsvollstreckung für ablieferungspflichtige Gegenstände aus Reinnickel.) Für die enteigneten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel war ursprünglich der 31. März 1916 als Endtermin festgesetzt worden. Wer diesen Termin nicht innehielt, hatte zwangsweise Abholung der ablieferungspflichtigen Gegenstände auf seine Kosten zu gewärtigen. Die Bekanntmachung vom 15. März 1916 hat in den Zusätzen den Endzeitpunkt für die Durchführung der Zwangsvollstreckung bei einer Reihe der enteigneten Gegenstände hinausgeschoben. So wurde für die unter § 2, Klasse B, Ziffer 2 fallenden Gegenstände aus Reinnickel die Frist für die Durchführung der Zwangsvollstreckung bis zum 30. September 1916 verlängert. Unvorhergesehene Schwierigkeiten in der Ersatzbeschaffung haben nunmehr zu einem weiteren Entgegenkommen der Behörde geführt. Für die unter § 2, Klasse B, Ziffer 2 benannten Gegenstände aus Reinnickel wird durch Bekanntmachung vom 30. September 1916 der Endzeitpunkt für die Durchführung der Zwangsvollstreckung auf den 28. Februar 1917 verlegt. Dieser Aufschub gilt jedoch ausdrücklich nur für die vorgenannten Gegenstände. Da eine weitere Verlängerung der Ablieferungsfrist nicht zu erwarten steht, ist gleichzeitig angeordnet, daß der Abruf der Nickelgegenstände durch die Metall-Mobilmachungsstelle des königlich preußischen Kriegsministeriums erfolgt und Nichtbefolgung dieses Abrufs die angedrohten Strafen nach sich zieht.

— (Gestellungspflicht türkischer Untertanen.) Nach einer amtlichen türkischen Bekanntmachung gewährt die kaiserlich ottomanische Regierung allen militärpflichtigen türkischen Untertanen von dem Datum dieser Veröffentlichung an noch einen Monat Frist, während welcher Zeit sie sich bei dem für sie zuständigen türkischen Konsulat zu melden und ihrer Militärpflicht zu genügen haben. Alle, welche dieser Pflicht nicht nachkommen, wreden gemäß dem Gesetz vom 22. Juli 1330 (1914) als Deserteure betrachtet und behandelt.

— (Beteiligung der altpreußischen evangelischen Landeskirche an den Kriegsanleihen.) Von den evangelischen Kirchengemeinden der altpreußischen Landeskirche, kirchlichen Stiftungen und Fonds sind — abgesehen von den Zeichnungen der landeskirchlichen Zentralfonds — gezeichnet worden: auf die 1. Kriegsanleihe rund 14 217 000 Mark, auf die 2. Kriegsanleihe rund 19 859 000 Mark, auf die 3. Kriegsanleihe rund 21 435 000 Mark, auf die 4. Kriegsanleihe rund 14 994 000 Mark.

— (Zusammenkunft der Geschäftsführer der westpreußischen Landkrankenkassen.) Dem Beispiel der Provinz Brandenburg folgend, waren am Sonntag, 1. Oktober, sämtliche Geschäftsführer der Landkrankenkassen der Provinz Westpreußen nach Danzig zu einer gemeinsamen Zusammenkunft einberufen. Nachdem Herr Krüger-Dirschau die Versammlung eröffnet hatte, wurde einstimmig beschlossen, in Zukunft regelmäßig vierteljährlich eine Zusammenkunft stattfinden zu lassen. Hierbei sollen organisatorische und technische Verwaltungsangelegenheiten des Landkrankenkassenwesens im Interesse der einzelnen Landkrankenkassen beraten werden. In den zu bildenden Arbeitsausschuß wurden gewählt: als erster Vertrauensmann Herr Hoppe von der Landkrankenkasse Graudenz, als Stellvertreter Herr Sullus von der Landkrankenkasse Marienburg, als Schriftführer Herr Krüger von der Landkrankenkasse Dirschau. Nach beendeter Sitzung wurden gemeinschaftlich die Geschäftsräume der Landkrankenkasse Danzig-Höhe besichtigt. Die nächste Sitzung findet im Januar 1917 in Graudenz statt.

— (Zur Speiseölgewinnung aus Roßkastanien.) Roßkastanien sollen in diesem Jahre in erster Linie zur Ölgewinnung verwandt werden, da sie ein für menschliche Ernährung durchaus geeignetes, wohlschmeckendes Öl enthalten. Mit der Durchführung der Ölgewinnung ist der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette, G. m. b. H., in Berlin von dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes ermächtigt worden. Daneben ist auch die Bezugsvereinigung aufgrund der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915 berechtigt, Kastanien zum gesetzlichen Höchstpreise aufzukaufen. Sie wird jedoch die von ihr übernommenen Kastanien zur Ölgewinnung an den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette abliefern, der gehalten ist, die Preßrückstände, die sich zur Wild- und Viehfütterung eignen, an die Bezugsvereinigung zurückzugeben. — Die Ankaufsstelle für Roßkastanien in Thorn befindet sich bei dem Hauptkommissionär, Kaufmann B. Hozakowski, Brückenstraße 28.

Luftschiffahrt.

Ein schwerer Fliegerunfall, dem vier Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich, wie die „Schles. Ztg.“ berichtet, Sonntag Vormittag in Breslau. Zwei mit je zwei Offizieren bemannte Albatros-Doppeldecker waren zu Übungen aufgestiegen und kreisten in bedeutender Höhe über der Südvorstadt. Dabei näherten sich die Flugzeuge einander zu sehr, stießen zusammen und stürzten ab. Das Unglück ereignete sich um 9 Uhr 40 Minuten. Das eine Flugzeug fiel in den Garten Akazienallee 13, das andere auf eine Wiese an der Kirschallee, östlich des Wasserturmes; einer der Insassen dieses zweiten Flugzeuges verlor bereits in der Luft seinen Sitz und stürzte auf den Fahrdamm der Hohenzollernstraße. Alle vier Offiziere erlitten zahlreiche Knochenbrüche und andere schwere Verletzungen, sodaß sie sofort tot waren. Die beiden völlig zertrümmerten Flugzeuge wurden im Laufe des Tages fortgeschafft.

Wissenschaft und Kunst.

In seiner Berliner Wohnung starb der Professor der Staatswissenschaften an der Technischen Hochschule in Charlottenburg Otto Warschauer. Der Gelehrte, der viele Jahre lang etatsmäßiger Dozent der Nationalökonomie war, hat eine lange Reihe wertvoller Werke verfaßt, von denen „Entstehung und Entwicklung der Klassenlotterie in Preußen“, „Die Organisation des Scheckverkehrs“ und „Physiologie der deutschen Banken“ am bekanntesten wurden. Professor Warschauer ist 63 Jahre alt geworden.

Den Konstantinopeler Blättern zufolge wird an der osmanischen **Universität in Konstantinopel ein Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur** zur Vorbereitung der türkischen Professoren, die in der deutschen Sprache Unterricht erteilen, mit dem in einigen Tagen beginnenden Studienjahre errichtet werden.

Mannigfaltiges.

(Ein unangenehmes Reiseerlebnis.) Vor einiger Zeit hat die Militärbehörde die Anordnung getroffen, daß in den Eisenbahnzügen Beamte in Zivil mitzufahren haben, die berechtigt sind, die Reisenden nach ihren Ausweisen zu fragen. Es ist deshalb auch dem reisenden Publikum aufgegeben worden, sich bei Reisen mit einem genügenden Ausweis zu versehen, da andernfalls unliebsame Weiterungen zu erwarten sind. Die Maßnahme soll bezwecken, dem immer noch bestehenden Spionageunwesen zu steuern. Eines Tages befand sich ein Rittergutsbesitzer aus der Gegend von Posen auf der Reise nach Breslau, wo er einen Arzt konsultieren wollte, als im Zuge ein Herr auf ihn zutrat und ihn um seine Legitimation ersuchte, die der Rittergutsbesitzer aber nicht aufweisen konnte, da er die fragliche Bestimmung nicht gelesen hatte. Der Fragende war ein Vizefeldwebel, der im Auftrage der Militärbehörde den Zug bezw. seine Insassen zu überwachen hatte. Der Rittergutsbesitzer traf auf dem Bahnhof in Breslau einen alten Freund, einen Bankdirektor, dem er klagte, daß er im Zuge von einem Herrn, den flüchtig eine Marke vorgezeigt habe, belästigt worden sei. In diesem Augenblick trat der Vizefeldwebel an die beiden Herren heran und erklärte den Rittergutsbesitzer für verhaftet. Der Bankdirektor glaubte nun, es mit einem Hochstapler zu tun zu haben und faßte seinerseits den Feldwebel kräftig an. Die Szene endete damit, daß ein Kriminalbeamter den Vizefeldwebel legitimierte und die beiden Herren mit auf die Wache nahm, von wo sie aber bald nach Feststellung ihrer Personalien entlassen wurden. Die Folge des Renkontres war für die beiden Herren ein Verfahren wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, das vor dem Breslauer außerordentlichen Kriegsgericht verhandelt wurde. Das Gericht kam jedoch zu einer Freisprechung der Angeklagten, indem es annahm, daß diese sich nicht bewußt waren, es bei dem Vizefeldwebel mit einer Amtsperson zu tun zu haben.

(Ein Explosionsunglück) ereignete sich Sonntag Abend in Berlin in einer Fabrik in der Blücherstraße. Schwer verletzt wurden dabei der Direktor Dr. Michaelis, leichter zwei andere Personen.

(Leerstehende Gewerberäume und Wohnungen in Berlin.) Das statistische Amt der Stadt Berlin gibt das Gesamtergebnis der Zählung vom 15. Mai d. J. bekannt. Danach gab es in der Reichshauptstadt an dem genannten Tage 19 739 leerstehende Gewerberäume gegen 12 384 am 1. November 1914 und 8706 am 1. Dezember 1913. Die Zahl der leerstehenden Wohnungen betrug am Zählungstage 9542 gegen 4886 am 1. November 1914 und 3012 am 1. Dezember 1913.

(Wegen Kriegswuchers) verurteilte die 1. Strafkammer des Landgerichts I Berlin den Engrosschlächtermeister Paul Otto zu 3000 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte hatte Rindfleisch, das er mit 1,10 Mark das Pfund Lebendgewicht eingekauft, mit 2,50 bis 2,55 Mark das Pfund Schlachtgewicht an die Ladenfleischer weiterverkauft. Dieser Aufschlag entsprach einem Verdienst von 7 bis 8 v. H., während als handelsüblich nur 1½ v. H. gewonnen werden dürfen.

(**Der Neun-Uhr-Schluß der Berliner Häuser.**) Wie im vorigen Jahre, will auch für diesen Winter ein Teil der Hausbesitzer Groß-Berlins den früheren Schluß der Häuser durchsetzen. Wie aus Berliner Blättern jedoch hervorgeht, wird die Durchführung dieses Entschlusses keineswegs einfach sein, da ja die Hausbesitzer der Einwilligung der Mieter bedürfen. Übrigens stehen nicht alle Hausbesitzer Berlins auf dem Standpunkt des früheren Schlusses.

(**Schafzucht**) führt **Köpenick** ein. Zur weiteren Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln hat der Magistrat die Beschaffung von zunächst 500 lebenden Schafen in die Wege geleitet, die in besonderen Unterkunftsräumen durchgefüttert und nach Bedarf während der Wintermonate abgegeben werden.

(**Wegen des schweren Eisenbahnunglücks in Luckenwalde**), das sich in der Nacht vom 7. April ereignete und 5 Menschen das Leben kostete, wurde der 54jährige Lokomotivführer Wengorowski, der seit 1866 im Bahndienst beschäftigt ist, von der **Potsdamer** Strafkammer zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Es wurde ihm nachgewiesen, daß er das Einfahrtssignal verwechselt hatte. Es wurden ihm aber mildernde Umstände zugebilligt.

(**Im Dienste des Vaterlandes.**) Die Ehefrau des im Felde stehenden Halbhufners Christian Nero in **Gr.-Kummerfeld** in Holstein hatte glücklich die Getreideernte eingebracht. Sie saß auf dem letzten Fuder. Als der Wagen um die Hofstelle kam, rührte sich die Frau nicht mehr. Man fand sie leblos auf den Garben. Ein Herzschlag hatte dem Leben der bis zuletzt unermüdlich tätigen Frau ein jähes Ende bereitet. Auch diese brave Hufnersfrau ist im Dienste des Vaterlandes gestorben.

(**„Ein Ochse auf dem Gleis!“**) Das war die Antwort, die der Schaffner des D-Zuges nach Aachen den Fahrgästen erteilte, die sich nach der Ursache des langen Aufenthaltes des Zuges auf dem Hagener Hauptbahnhof am Montag Nachmittag erkundigten. Tatsächlich versperrte ein großer Ochse das Gleis und zeigte keine Neigung, dem D-Zuge Platz zu machen. Ueberfahren?— Nein, das konnte der Zugführer nicht verantworten. Also mußte er eben warten, bis es dem Vieh einfiel, das Gleis zu verlassen. Wie aber war es möglich, daß ein Ochse in dieser fleischarmen Zeit sich ungehindert auf den Gleisen des Hauptbahnhofes bewegen konnte? Das kam so: Das Tier sollte zur Schlachtbank gebracht werden. Bis zur Wage hatte es sich damit abgefunden. Nach Feststellung seines schönen Gewichtes aber schüttelte er sein behörntes Haupt, warf denen, die ihm nach dem Leben trachteten, einen letzten Blick zu und — trollte von dannen. Nun begann eine wilde Jagd, an der nicht nur die Schlachthofbeamten der Stadt Hagen in Westfalen, sondern auch eine große Anzahl sonst gar nicht kriegerisch gesinnter Bürger und Bürgerinnen und eine unübersehbare Schar von Kindern beteiligte. Der Ochse war mittlerweile nach Eckesey gelangt, übersprang dort die hohe Mauer zum Bahnsteig und gelangte schnurstracks in den Personenbahnhof, wo er zunächst das Publikum des Bahnsteigs 5 dadurch „angenehm“ unterhielt, daß er drei über den Haufen rannte und einige andere unsanft liebkoste. Bald aber wurde ihm das zu langweilig. Er spazierte auf dem Gleis weiter, geraden Wegs hinein in den Oberhagener Tunnel. Hier war er nicht wieder herauszubringen, weder durch Bitten, noch durch Gewalt. Erst, als man die Lokomotive in den Tunnel schickte, ließ er sich herbei, wieder ans Licht zu kommen. Zurück zum Hauptbahnhof. Der Bahnsteig 5 hatte sich zwar mittlerweile geleert, aber auf dem Bahnsteig 3 war Unterhaltung genug. Wieder entspann sich ein Spiel, bei dem manch wohlgekleideter Fahrgast unsanft mit den Fließen des Bahnsteigs in Berührung kam und einer von dem Tier so fest an die Wand gedrückt wurde, daß man förmlich die Rippen krachen hörte. D-Züge unterbrachen ihre Ausfahrt, Personenzüge konnten nicht hinein, und Güterzüge warteten in langer Folge, bis es endlich — gegen 6 Uhr abends — nach fünfstündiger Jagd gelang, dem Ochsen einen Strick um die Hörner zu werfen und ihn zu Fall zu bringen und zur endgiltigen Fahrt zum Schlachthof zu verladen.

(**Der deutsche Durst.**) Eine anschauliche Vorstellung von dem Bierverbrauch Deutschlands gewinnt man, wenn man sich die in den letzten zehn Jahren vertilgte Biermenge von 66 Millionen Hektoliter in einem Riesenglas eingefüllt denkt. Dieses Gefäß müßte 300 Meter hoch und so breit sein, daß der Ulmer Dom, der einen Flächenraum von 7039 qm bedeckt, nicht nur bequem hineinginge, sondern mit der Spitze seines 161 Meter hohen Turmes — des höchsten Kirchenturmes der Erde — nur wenig über die halbe Höhe des Glases hinaus reichen würde. Außerdem könnte ein Zeppelin, ohne anzustoßen, in dem Gefäß kreuzen, und das größte deutsche Lienienschiff hätte Raum genug, um auf der Oberfläche dieses Biermeeres zu schwimmen. — Sehr stolz brauchen wir auf diese Durststatistik nicht zu sein.

(**Drei Menschen erschossen.**) In der ungarischen Gemeinde **Lovaszatona** (Komitat Veszprem) hat der entlassene Wirtschaftsbeamte der gräflich Esterhazy'schen Besitzung Koloman Poszgay den Güterdirektor Franz Siroki, einen Nebenbeamten und eine bei letzterem zu Besuch weilende Frau aus Ofen-Pest erschossen. Sodann verwundete er die hinzueilende Erzieherin der Kinder des Güterdirektors und sperrte sich in einem Zimmer ein, wo er 24 Stunden lang jeden, der sich näherte, mit Niederschießen bedrohte. Als schließlich Gendarmen eintrafen, um den Mörder festzunehmen, erschoß er sich. Die eingeleitete Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen, doch deuten bei Poszgay vorgefundene wirre Briefe darauf hin, daß er die Tat im Wahnsinn begangen hat.

(**Warum die Hähne morgens krähen.**) In einer Gesellschaft, der auch der verstorbene englische Staatsmann Joe Chamberlain beiwohnte, kam die Rede auf jene alte Legende, nach der jedesmal, wenn eine Lüge ausgesprochen wird, ein Hahn kräht. Ein ebenfalls anwesender Journalist meinte nun, wie es denn aber komme, daß gerade frühmorgens zu einer Zeit, in der die meisten Menschen doch noch schlafen, die Hähne den größten Lärm machen. Das hat vollkommen seine Richtigkeit, versetzte Chamberlain, pflegen doch um diese Stunde die englischen Morgenblätter zu erscheinen!



Zu den Kämpfen in Rumänien.

Die Kämpfe in Rumänien haben sich immer mehr zu unseren Gunsten gewendet, die vernichtende Niederlage der Rumänen bei Hermannstadt hat sich als ein wohlgelungener Erfolg der Armee des Generals von Falkenhayn herausgestellt. Die ganze Schlacht ist ein deutlicher Beweis für die große Überlegenheit unserer Führung, und wenn sich die Rumänen etwa damit rühmen sollten, daß bei Rjahovo, unmittelbar südlich Bukarest, rumänische Abteilungen die Donau überschritten haben, so genügt wohl der Hinweis darauf, daß darin höchstens eine Zersplitterung der rumänischen Kräfte zu erkennen ist. Jedenfalls hat diese Bewegung nicht die geringste militärische Bedeutung.

Bekanntmachung.

IV a Nr. 8533 T.

Aufgrund der §§ 4, 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und 11. Dezember 1915 wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den Bereich des 17. Armeekorps einschließlich der Festungen folgendes verordnet:

1. Offene Verkaufsstellen sind an den Wochentagen von Montag bis Freitag um 7 Uhr abends und am Sonnabend um 8 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr zu schließen. Die Verkaufsstellen der Kolonialwaren-, Lebensmittel-, Zigarren- und Zigarettenhandlungen, sowie die Barbiergeschäfte dürfen an allen Wochentagen bis 8 Uhr abends geöffnet bleiben. Zuckerwerk und dergleichen gelten nicht als Lebensmittel im Sinne dieser Verordnung.
   Weitere Ausnahmen für einzelne Geschäftszweige und für besondere Gelegenheiten kann auf begründeten Antrag der Regierungspräsident gestatten.
   In Verkaufsstellen, die nach Absatz 1 bis 8 Uhr abends geöffnet bleiben dürfen, dürfen an den Wochentagen von Montag bis Freitag von 7 Uhr bis 8 Uhr abends andere Waren als Kolonialwaren, Lebensmittel, Zigarren und Zigaretten nicht verkauft werden.
2. Schaufensterbeleuchtungen nnd Lichtreklamen dürfen an Verkaufsstellen nur zu den unter 1 angegebenen Verkaufszeiten — an Lichtbildtheatern nur bis 9 Uhr abends — stattfinden.
3. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
4. Diese Verordnung tritt am 3. Oktober 1916 inkraft.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg den 30. September 1916.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm und Marienburg.

Bekanntmachung.

Die Stadtsparkasse

nimmt Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe und zwar:

5% Reichsanleihe . . . . . zu 98,00
" " (Schuldbucheintragung) " 97,80
und
4½% Reichsschatzanweisungen . " 95,00

bis Donnerstag den 5. Oktober, mittags 1 Uhr, entgegen.

Die Stadtsparkasse zahlt Spareinlagen, die bei ihr auf die Kriegsanleihe gezeichnet werden, ohne Kündigung aus.

Die Stadtsparkasse übernimmt auf Wunsch Kriegsanleihestücke für die einzelnen Sparer als offene Depots in Aufbewahrung und Verwaltung gegen eine Jahresgebühr von 20 Pfg. für jede angefangenen 1000 Mark.

Die Stadtsparkasse beleiht Kriegsanleihe zu billigstem Zinsfuß.

Thorn den 2. September 1916.

Die Stadtsparkasse.